

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 37 (1903)

94 (23.4.1903)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-690136](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-690136)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2 jährlicher Abonnementspreis 2 Mk. durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 Mk. 27 Pf. Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanschluß Nr. 48.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 94.

Oldenburg, Donnerstag, den 23. April 1903.

XXXVII. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Wiedergewonnene Kulturstätten.

* Oldenburg, 23. April.

Ein gelegentlicher Mitarbeiter schreibt uns: Es ist bekannt, daß deutsche Ingenieure und deutsche Kapitalisten begonnen haben, ein Niesenbaumerk durchzuführen, wie es einzig dastehet in der Welt, nämlich Konja und den Persischen Meerbusen durch einen über 2300 Kilometer langen Schienenstrang zu verbinden, der Hindernisse überwinden soll, gegen die bisher der menschliche Geist ohnmächtig war. Die Bahn durchschneidet das älteste Kulturland der Erde, das sich zwischen den beiden Flüssen Euphrat und Tigris ausbreitet. Vor Jahrtausenden wohnten hier viele Millionen von Menschen, die wohlhabend und feinerkultig waren und eine sehr hohe Kultur erreicht hatten, von der unzählige Ruinen und Trümmerhaufen bezeugen. Heute wird das ungeheure Territorium von wenigen Hunderttausenden zum größten Teile armer und verarmter Menschen bewohnt. Bewohnt in dem Sinne wie Deutschland ist Mesopotamien nie gewesen. Es handelte sich stets um Bevölkerungsinseln von der verschiedensten Ausdehnung, die in dem Lande zerstreut lagen. Ausgenommen davon ist eine weite Ebene im nördlichen Mesopotamien, die sich zwischen Urfa und Mosul ausbreitet. Hier ist fruchtbares Land und ein solcher Reichtum, daß von 6 bis 7 Ernten nur eine oder zwei mangelhaft sind. Im übrigen Teil des Landes genügt der Regen nicht, um die Feldfrüchte zur Entwicklung und Reife zu bringen. Das Land ist deshalb nur soweit bebaubar, als man durch künstliche Bewässerung den Regenmangel ersetzen kann. Der Persische Meerbusen erstreckte sich früher viel weiter nach Norden. Er drang ehemals ebenso tief ins Land hinein wie das Rote Meer. Die Doppelströme Euphrat und Tigris lagerten die mitgeführten festen Stoffe, Sand, Holz, Pflanzen usw. an ihren Mündungen ab, so wurde das Ufer des Persischen Meerbusens immer mehr nach Süden zurückgedrängt. Wo vorher das Weltmeer gestaut, hatten die Jahrtausende eine äußerst fruchtbare Alluvialebene geschaffen. In dieser Ebene liegt Bagdad.

Wenige Meilen südlich davon deutet eine ungeheure Trümmerstätte den Ort an, an dem Babylon gestanden hat. Ein raffiniert durchgeführtes Kanalsystem durchschneidet die ganze Ebene des Alluviums und verwandelt eine Wüste, größer als das Königreich Sachien, in fruchtbares Ackerboden. Das war natürlich nur bei hoher Bevölkerung und einer festen, starken Regierung möglich, die auf einen Fingerring mehrere tausend Menschen an gefährdete Dammbrüche dirigieren konnte. Dammbrüche, die im 6. und 7. Jahrhundert erfolgten, verarmten das Land, Epidemien und Kriege begünstigten die Verwüstung, und heute ist das ganze Land eine Wüste. Beide Verkehrszentren, zwischen Urfa-Mosul und am Bagdad, sind spärlich besiedelt. Das Land ist zum Anbau von Weizen, Gerste, Reis und Baumwolle geeignet. Die Haub- und Blünderungszyge der kriegerischen Stämme und Wüstenstämme stören die friedliche Arbeit des Landmanns. Wäre es möglich, diesen Landstrichen einen dauernden Frieden zu geben, was bisher dem Sultan trotz eifriger Bemühungen nicht gelungen ist, so wäre damit die Grundlage für eine neue Kultur geschaffen. Dieser lang-ersehnte Friede wird von der Bagdadbahn erhofft. Zwei Länderkomplexe von der Größe der Apenninhalbinsel und Sachien, die trotz ihrer Fruchtbarkeit unbewohnt blieben, werden dem Ackerbau wiedergewonnen. Dem deutschen Handel wird mit der Bagdadbahn ein äußerst wichtiges Absatzgebiet geschaffen. Grund genug, um jeden Patrioten für die Bagdadbahn zu interessieren.

Die „Times“ veröffentlichten den Wortlaut des ihr von der Deutschen Bank übermittelten Vertrages mit der Türkei vom 5. März, welcher der anatolischen Eisenbahn die Konzession für den Bau der Bagdadbahn gewährt, samt den Statuten der neuen Bagdadbahn-Gesellschaft. Nach Erörterung dieser Schriftstücke kommt das Wort zu der Schlussfolgerung, daß England nicht hoffen könne, den mindlichen Gewinn aus dem Projekte zu ziehen. Die einzigen, welche, wenn das Unternehmen erfolgreich sei, Gewinn daraus ziehen, würden die Deutschen, namentlich auch die Türken sein. Es sei nicht Englands Sache, die Politik der Türken oder der Deutschen mit einem so ersten Risiko, wenn nicht gar einem positiven Nachteil für die britischen Interessen zu fördern.

Auf der Grundlage können Vermutungen läßt sich eben alles beweisen. Die Opposition geht augenscheinlich darauf aus, die Beteiligung Englands an dem Unternehmen so sehr wie möglich zu machen, zu

dem Zweck, Zugeständnisse herauszuschlagen. Das ist ein nicht eben neuer Geschäftstakt. Wie man in London den Nutzen der Bagdadbahn für England bestreiten will und lebhaftig den Deutschen und den türkischen Vorteil geltend läßt, ist nur unter diesem Gesichtspunkte verständlich. Wenn England nur den einen Nutzen von der Bahn hätte, den Lord Balfour erwähnt, die Erhaltung des kürzesten Weges nach Indien, so fällt das schon schwer genug in die Waagschale, um die englische Regierung wie das englische Kapital sehr lebhaft zu interessieren.

Der Lehrermangel an den preussischen Volksschulen

ist noch immer nicht behoben, und es ist sehr fraglich, ob er überhaupt beseitigt werden kann, wenn die preussische Regierung sich nicht entschließt, durch eine Novelle zum Lehrerbildungsgesetz die in der Gehaltsfrage zur Zeit bestehenden Ungleichheiten und Härten abzustellen. Mehrfach haben die Gemeinden Ersatz zu schaffen gesucht durch Berufung weiblicher Lehrkräfte; doch die hiermit gemachten Erfahrungen sind nicht durchweg günstig. Es werden weit öfter als bei den männlichen Lehrkräften aus gesundheitlichen Gründen Beurlaubungen und Stellvertretungen erforderlich. Ein Mangel an Lehrern macht sich auch im höheren Schulwesen Preußens bemerkbar. Die jungen Probantanten, namentlich Neuproben und Germanisten, mit voller Lehrberechtigung, haben die Auswahl unter den Anstufen, an denen sich ihnen endgültige Anstellung bietet. Eigenartig liegen die Verhältnisse bei den Theologen. Die Entlohnung, namentlich der jüngeren Geistlichen, ist so unzulänglich, daß die Zahl der Theologie Studierenden von Jahr zu Jahr sinkt. Gleichwohl müssen die Probantanten so lange auf Anstellung warten, daß nicht wenige zur nachträglichen Absolvierung des Oberlehrerexamens oder zum Uebertritt in freie Berufe sich entschließen.

Der Ministerwechsel in Italien.

Der italienische Minister des Auswärtigen, Prinetti, hat seine erbetene Entlassung erhalten. Der Exminister, der 1848 geboren wurde, gehörte, wie wir bereits meldeten, dem Kabinett Zanardelli seit dem Jahre 1901 an und genoss infolge seiner ausgezeichneten persönlichen Charaktereigenschaften nicht nur das Vertrauen seines Ministerrats, sondern auch weiter Kreise seiner Nation. Als Privatmann gehörte er der Großindustrie in Mailand an. Zum Nachfolger seines Portefeuilles wurde der bisherige Marineminister Visconti-Venosta ernannt, der ebenfalls seit 1901 dem Kabinett Zanardelli angehört und bereits vertretungsweise die auswärtige Politik Italiens leitete. Zur Charakteristik der politischen Anschauungen Prinettis wird der „D. W.“ behauptet, daß derselbe von durchaus französisch-freundlicher Gesinnung war. Die Annahme, wonach derselbe einer Politik in Frankreich feindlichem Sinne persönlich nur wenig Vorzug geleistet hat und als Opfer einer dieser Macht zu neigenden Stimmung gefallen wäre, ist unrichtig. In Wirklichkeit galt sein Streben einer politischen Intimität mit der kaiserlichen Republik und er ging herein noch etwas weiter wie etwa Visconti Venosta. Andererseits hielt er, wie schon von uns betont wurde, wiederum fest zum Deutschen und den Traditionen Italiens entsprechend. Sein Abgang aus dem Auswärtigen Amt erfolgt der Politik auf ungünstige Weise eine Verschiebung der italienischen Politik zu ungunsten des Dreibundes. Man erwartet in maßgebenden politischen Kreisen, daß Italien auch weiterhin der Tripelallianz angehören wird, ist sich aber auch darüber klar, daß die französisch-freundliche Stimmung im Königreich vorläufig auch weiter andauert.

Ein Wahlbild aus Spanien.

Die Wahlen zur spanischen Deputiertenkammer stehen bevor. Es gibt, Serbien ausgenommen, vielleicht keinen anderen europäischen Staat, in dem die amtliche Wahlbeeinflussung so ungeniert betrieben wird, wie in Spanien. Die von den Ministern inspierte Presse pflegt dort vor der Wahl eine ziffernmäßige Schätzung der Wahlergebnisse zu veröffentlichen. Die Ergebnisse herbeizuführen sind die Behörden und die auf deren Gunst angewiesenen Bürger nach Kräften bemüht. Ob nun konservative oder liberale die Regierung in Händen haben, das macht in dieser Hinsicht keinen Unterschied. So war es wenigstens bisher. Die oppositionelle Stimmung ist indessen in letzter Zeit im spanischen Volk beträchtlich erstarkt. Darüber gibt sich auch die Regierung keine Täuschung hin. Sie läßt durch ihre Presse herausrechnen, daß bei den bevorstehenden Wahlen der Opposition etwa ein Drittel sämtlicher Kammermandate zufallen werde. Es dürfte den Behörden und ihrem Anhang nicht leicht werden, den Erfolg der Regierungsgegner auf dieses Maß zu beschränken. Der Ministerpräsident Silvela jetzt gemäßigten seine staatsmännische Ertüfung auf diese Wahlkarte, wobei ihn, und neben ihm den jungen König selbst, weniger

die Wahlchancen der Liberalen als der Republikaner beunruhigen mögen und zwar besonders die Chancen der letzteren in Madrid.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der Kaiser ist gestern kurz nach 1 Uhr in Göttinge eingetroffen, wo er vom Herzog und dem Regenten, Erbprinzen von Hohenzollern, empfangen wurde. Nach der Vorstellung des beiderseitigen Gefolges begaben sich die Herrschaften nach Schloß Friedensstein. Auf dem Wege durch die festlich geschmückten Straßen wurde der Kaiser lebhaft begrüßt. Von Göttinge fuhr der Kaiser nach Eisenach. Hier traf der Kaiser kurz nach 4 Uhr nachmittags ein und wurde vom Herzog empfangen. Die Herrschaften fuhrten sogleich nach der Wartburg und wurden auf dem ganzen Wege dort hin von der Bevölkerung lebhaft begrüßt.

Der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich unternahmen einen Ausflug nach dem Weim.

Der Reichstag erledigte gestern die Regierungs-Vorlage betr. das Verbot der Herstellung von Zinnober aus weißem Phosphor in zweiter Lesung. Die Vorlage wurde angenommen.

Der dem Reichstage zugegangene Nachtragsetat fordert 1,1 Mill. Mark zum Grunderwerb für ein Dienstgebäude des Reichsmarineamts. Nachdem die Hof- und Untergrundbahn das Kaufangebot auf das bisherige Grundstück des Marineamts erhöht hat, haben die Besitzer der in der Willowstraße zu erwerbenden Grundstücke ihre Forderungen ermäßigt, namentlich für den Fall, daß die begünstigten Verträge bis zum 15. Mai befristet werden.

Bei den Reichstagswahlen von 1898 sind von 11 441 094 Wahlberechtigten im ganzen 7 752 693 gültige und 34 021 ungültige Stimmen abgegeben worden. Es sind also nicht weniger als 3 654 380 Wähler der Wahlurne ferngeblieben. Ein volles Drittel der Wahlerschaft hat es demnach nicht für nötig erachtet, das Wahlrecht auszuüben.

Kultusminister Stubb, Minister des Innern Frh. v. Hammerstein, Handelsminister Müller und der Staatssekretär des Reichsjustizamts Frh. v. Thielmann sind nach Berlin zurückgekehrt.

Wie die „Königsberger Hartungssche Zeitung“ meldet, ist der Bürgermeister von Königsberg, Körte, in das Herrenhaus berufen.

Gegen die Aufhebung des Paragraph 2 des Jesuitengesetzes im Bundesrat zu stimmen, hat, wie der „Köln. Ztg.“ aus Karlsruhe gemeldet wird, gutem Vernehmen nach die bayerische Regierung ihre Bundesratsvertreter angewiesen. Wie dem „Frankf. Kur.“ aus Berlin gemeldet wird, ist bis jetzt außer den preussischen und bayerischen Stimmen im Bundesrat für Aufhebung des Paragraph 2 des Jesuitengesetzes nur eine einzige Stimme eines kleinen Bundesstaates gemeldet.

Welcher ist das? Der „Dresdner Journal“ schreibt in Bestätigung der gestrigen Meldung: Da nach den neueren Vorgängen die Wahrscheinlichkeit vorliegt, daß die beteiligten deutschen Regierungen demnach in neuere Verhandlungen über eine allgemeine deutsche Personen-Zariff-Reform eintreten werden, beschloß das Finanzministerium, die Durchführung der sächsischen seitens geplanten Reformen bis auf weiteres auszusetzen. Dem Eisenbahnrate ging eine anderweitige Vorlage zu, wonach von einer Herabsetzung der Preise für die einfachen Fahrkarten abgesehen wird. Dagegen erachtet die Regierung es für angängig, eine Steigerung der Preise für die Rückfahrkarten um die Hälfte des Preisunterschiedes zwischen den preussischen und sächsischen Rückfahrkarten, also um 6,25 Prozent, der sächsischen Preise, eintreten zu lassen.

Nachdem kürzlich die durch Erlass des preussischen Kultusministers anordnete Erhebung über die Alters-, Heirats- und Pensionsverhältnisse der Schüler an den höheren Lehranstalten Preußens zum Abschluß gelangt ist, wird, wie die „Neue polit. Kor.“ mitteilt, jetzt das Material amtlich bearbeitet. Die Fertigstellung der Statistik dürfte allerdings noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Zum Schutze der Bauarbeiter weist ein preussischer Ministerialerlass vom 27. Februar die Regierungspräsidenten an, das erforderliche zu veranlassen, soweit in ihrem Bezirk eine genügende „außerordentliche Ueberwachung der Bauausführungen im Interesse des Schutzes der Bauarbeiter gegen Krankheit und Unfälle“ noch nicht stattfindet. Den Regierungspräsidenten soll es vorbehalten bleiben, für die kleineren Städte und das platt Land zu prüfen, ob überhaupt und in welchem Umfange die Notwendigkeit zu solchen Maßnahmen vorliegt.

Handelsminister Müller, der sich, nach der „Köln. Volksztg.“, lebhaft für die Erweiterung des Fortbildungsschulwesens für das weibliche Geschlecht interessiert, beabsichtigt, in Kürze eine Konferenz von Leitern und Leiterinnen

Interessanter und wichtiger als das Verbreitung und Kosten für das Herzog. Oldenburg pro Seite 15 Pf., sonstige 20 Pf.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. J. Böttner, Mollenstraße 1, und W. H. Cordes, Paarenstr. 5. Zwischenstadt: D. Sandstedt, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

* **Osternburg**, 22. April. Am Dienstag fand hier eine nationalsozialistische Versammlung statt. Die Räumlichkeiten des Herrn Wöhrmann waren gedrängt voll. Die Versammelten nahmen die Ausführungen des Referenten Herrn Dr. Maurenbrecher mit Interesse und Beifall auf. Gegner meldeten sich nicht zum Wort.

* **Nafes**, 23. April. Der Bildungsverein hat auf Sonntag, den 26. April, nachmittags 5 Uhr, nach dem „Häuterei-Krug“ eine Versammlung einberufen, um sich einen Vortrag über die „soziale Bewegung“ halten zu lassen. Da die Kenntnis der sozialen Bewegung insbesondere für die Arbeiter von Vorteil ist, ist wohl ein recht zahlreicher Besuch zu erwarten.

* **Zaberberg**, 22. April. Zu Bezug auf die hiesige nationalsozialistische Versammlung am 19. d. s., über die wir in Nr. 92 berichteten, und mit der sich ein „Eingeladener“ unseres Blattes beschäftigt, schreibt das „Nordb. Volksbl.“ dem „Gemeinnützigen“ in Babelsberg: „Immer bei der Wahrheit bleiben, wenn es auch schwer fällt, lieber Herr „Gemeinnütziger“! Du schreibst über die Versammlung in Zaberberg: „... die gesamte Versammlung von 60-70 Personen blieb nach der eiligen Abreise der Odenburger Nationalsozialisten noch einen Augenblick zusammen, brachte ein Hoch auf Vargmann aus und nahm die Resolution einstimmig an.“ Solltest Du dies beschreiben sollen, so müßtest Du Dich jedenfalls sehr bedenken. Die Zuhörer waren teilweise im Gehen begriffen, als Herr Wintermann die von den Nationalsozialisten zurückgelassene Resolution verlas und zur Abstimmung brachte. Die Resolution wurde dann gegen eine starke Widerbegegnung angenommen. Während der Verlesung und nach der Abstimmung verließen über ein Drittel die Versammlung ohne etwas von einem Hoch auf Vargmann gehört zu haben.“

* **Fetzer**, 22. April. Gestern mittag wurden die Beauftragten und die Scheune des Herrn Siebels zu Stepperhausen bei Bielefeld mit sämtlichem Eigentum und dem Viehbestand von etwa 40 Rindern ein Raub der Flammen.

* **Waldeshausen**, 22. April. Im nächsten Sonnabend werden die Aufnahmen in den Herdbuchverein vorgenommen und zwar in Holzhausen morgens begonnen, dann folgt Ruerke, Kleinmetten, Hamsfeld, Gornhausen. Schluß in Petrum. Das Interesse für das Herdbuchwesen nimmt hier wie auch über all zu. — Als kurz vor Neujahr der Nationalsozialistische Stab abkam, hat die hiesige freiwillige Feuerwehr ganz hervorragend gewirkt und die Ausdehnung des Feuers auf die großen benachbarten Gebäude verhindert. Zu Anerkennung dieser Leistung hat die Direktion der Landesbrandkasse der Feuerwehr 200 Mk. als Prämie zugestimmt, für die jetzt eine kleinere Spitze angeschafft werden soll. — Bekanntlich ist schon seit längerer Zeit geplant, eine neue Verbindung mit Dötlingen herzustellen, jedoch stand nicht fest, wer die Unterhaltung der Hundsfußgängerbrücke übernehmen sollte. Nachdem nun die Gemeinden Dötlingen und Stadtgemeinde Waldeshausen diese Angelegenheit durch Übernahme der Unterhaltung erledigt haben, wird die Brücke baldigst gebaut. Eine wesentliche Vertikung bietet diese Verbindung zwar nicht, aber der Weg ist im Sommer weit interessanter. — Während stellenweise das Raufutter sehr spärlich geworden ist, kann man hier noch wenig davon verschaffen, da fast täglich noch Stroh, einzeln auch noch Heu verladen wird. Die Preise sind natürlich wegen der Nachfrage gestiegen.

Aus den benachbarten Gebieten.

* **Arnsch**, 22. April. In der gestern hier abgehaltenen Versammlung des Bundes der Landwirte wurde über die Aufstellung eines selbständigen Reichstags-Kandidaten seitens des Bundes beraten und beschlossen, an der Aufstellung eines selbständigen konservativ-organischen Kandidaten im zweiten Hannoverschen (Ostfälischen) Wahlkreise festzuhalten. Die Vertreter des Bundes, wurden beauftragt, ihre Bemühungen, einen geeigneten und bereitwilligen Kandidaten ausfindig zu machen, konsequent fortzusetzen und mit aller Energie den Wahlkampf zu führen.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

„Ein Mäßigkeitsfreund, der auch die Gerechtigkeit liebt“.

Erreicht sich in einem längeren Artikel in Nr. 93 d. Bl. über Neben auf dem Kongress gegen den Alkoholismus. Wenn der Herr Einsender wirklich die Gerechtigkeit liebt, gestatte derselbe folgende Zeilen: Der Kampf gegen den Alkoholismus hat mit Politik und Parteien nichts zu tun. Der Herr Einsender ist vollständig falsch unterrichtet. Es wäre interessant, zu erfahren, auf welchen Zeitungsbericht er sich stützt. Den „hiesigen Mission“ brachte nicht Herr Dr. med. Fröhlich-Wien, sondern Herr Prof. Suppe-Prag gleich bei seiner Begrüßung in die Verhandlungen durch seine scharfen, herausfordernden Worte.

Daß Herr Admiral Thomsen bei dem Thema: „Die

moderne Kultur und der Kampf gegen den Alkoholismus“ den Saal verließ mit den Worten, die nur die Mäßigkeitsfreunde gehört haben: „Wenn Sie hier eine politische Versammlung abhalten wollen, werde ich den Saal verlassen.“ dürfte in seiner Stellung als Militär zu finden und in seiner Stellung auch berechtigt sein. Trotzdem viele sehr hochstehende Personen des In- und Auslandes anwesend waren, folgte niemand seinem Beispiel, und der Vorsitzende des Kongresses, Direktor Dr. med. Delbrück, bemerkte, daß Herr Dr. Fröhlich nicht über den Rahmen des Themas hinausgegangen sei. Mehrigen nahm Herr Admiral Thomsen auch an ferneren Verhandlungen teil.

Der Einsender ist durchaus nicht berechtigt zu dem Ausdruck „Wolf im Schafskleid“. Hochstehende Gelehrte und einfache Arbeiter aller Parteien spendeten Dr. Fröhlich oft reichen, ja hümmlichen Beifall. Dr. Fröhlich hat überhaupt gerade das Gegenteil gesagt, was der Einsender meint. Dr. Fröhlich bekämpfte gerade die Ansicht, daß das Gland die alleinige Ursache des Alkoholismus wäre, denn dann könne es ja in den wohlhabenderen Kreisen keine Trinker geben. Zwar könne schlechte Wohnung, schlechte Nahrung usw. eine Ursache sein; andererseits werde aber ein Teil des Gländs durch Aufzucht des Alkoholismus begünstigt. Höherer Lohn allein nützt nicht, es müsse damit Aufklärung Hand in Hand gehen, es müsse das Geld besser angewandt werden wie heute. Niemand hat Dr. Fröhlich etwas ähnliches gesagt wie: „Möglichkeit kommt von selber, Geld über alles.“ Dr. Fröhlich, selbst Abstinenz, kämpfte für die Abstinenz, er kämpfte für die Aufklärung über den Alkoholismus in Arbeiterkreisen und gutes Beispiel in höheren. Dr. Fröhlich beklagte sich ebenso bitter wie der Obergeringere Abstinenz-Gambler darüber, daß durch das Auftreten Prof. Suppes der Kampf gegen den Alkoholismus erschwert werde, da die Gegner der Antialkoholbewegung sich auf Ansprüche Suppes beziehen. Da Dr. med. Fröhlich aus Begeisterung für die Sache ein halbes Jahr seine Praxis aufgeben und in Vorträgen über die Alkoholfrage aufklärend wirken will, besonders in Arbeiterkreisen, wäre es vielleicht möglich, ihn auch in Odenburg zu hören. Möge dann der Herr Einsender hingehen und sich seine Meinung bilden und event. dann seine abweichenden Ansichten dort äußern. — Erkennt er den Kampf gegen den Alkoholismus an, dann möge er sich an dem Kampf beteiligen.

Ein Bürger, der auch die Gerechtigkeit liebt.

Nationalsozialistische Versammlungen.

In der gestrigen Versammlung im „Lindenhof“ nahmen ca. 20 Schüler des Gymnasiums teil, darunter vier Studenten und ein Zeimann mit Klassenfinken. Diese Schüler spendeten Herrn Dr. Maurenbrecher lebhaften Beifall. — Was sagt der Direktor des Gymnasiums dazu? Wer veranlaßt die Schüler zum Besuch dieser Versammlungen?

An die Großh. Theater-Intendanten.

Ich möchte hierdurch die Großh. Theater-Intendanten gebeten haben, den Spielplan nicht zu ändern, und auf jeden Fall am Sonntag, den 26. cr., „Mit-Heidelberg“ aufzuführen zu lassen.

Wenn ein gewisser „Theaterfreund“, Maria von Magdala“ sehen will, so kann er sich gef. früher zum Theater begeben und nicht nach angelagerter letzter Aufführung noch wünschen, daß das Stück noch einmal, und zwar am Sonntag aufgeführt werden möge. Der „Theaterfreund“ möge sich gef. einen anderen Tag aussuchen und nicht das Sonntagspublikum unbenutzt daran zu verhindern suchen, umern sehr beliebten Bombardier, Herrn Blau, das letzte Mal in einer großen Rolle auftreten zu sehen.

Ich schlage daher vor, „Mit-Heidelberg“ bestimmt am Sonntag aufzuführen und dem „Theaterfreund“ event. entgegenzukommen und „Maria v. Magdala“ in der Woche aufzuführen, wenn noch Zeit vorhanden ist.

Auch ein Theaterfreund.

Zur Wahlbewegung.

Stärkung des Liberalismus durch die Nationalsozialisten??

Bekanntlich betreiben die Nationalsozialisten die vorzüglich von ihnen als Hauptziel beabsichtigte Stärkung des Liberalismus in der Weise, daß sie in liberal vertretene Wahlkreise eindringen und die liberalen Vertreter zu verdrängen suchen. So im 1. odenburgischen Wahlkreis, wo sie nach Lage der Dinge niemals selbst Erfolg haben können, aber nichtsdestoweniger eine Zersplitterung der liberalen Stimme herbeiführen suchen, die entweder den Sozialdemokraten oder den Agrarisch-Nationalliberalen zu Gute kommen wird.

In ähnlicher Weise betreiben die Nationalsozialisten, die in Wahlversammlungen wesentliche Teile ihres Programms versprechen und verschweigen, diese famose Stärkung des Liberalismus auch anderswo. So namentlich im

Wahlkreis Dithmarschen gegen die freisinnige Vereinigung. Sie haben schon 1898 dort die freisinnige Vereinigung angegriffen, und dadurch die Wahl eines Freikonservativen herbeigeführt.

Auch jetzt hat nationalsozialistische Agitation es zuwege gebracht, daß dem Kandidaten der freisinnigen Vereinigung, Pastor Doed, ein Kandidat der Nationalsozialisten, Pohlmann, gegenüber gestellt worden ist. Die Leute haben also aus der 1888er Wahl nichts gelernt, sondern fahren unentwegt fort, ihre Rezepte zur Stärkung des Liberalismus frei nach Dr. Ehrenbarth oder Nordentbitter zu verarbeiten.

Die Anhänger der freisinnigen Vereinigung in Schleswig-Holstein sind empört über diese Handlungsweise der Nationalsozialisten. Ihre Entrüstung kam zum Ausdruck auf dem deutschfreisinnigen Parteitag, der am letzten Sonntag, den 19. April, in Neumünster stattfand, und auf welchem der Abg. Barth die Hauptrede hielt. Dort beklagten sich verschiedene Redner der freisinnigen Vereinigung über die Nationalsozialisten, und einer, Privatier Thomsen-Jennhufen, machte dem Nationalsozialisten Pohlmann besonders zum Vorwurf, daß er den Liberalismus in frivoler Weise schädige.

Die maßgebenden Führer der freisinnigen Vereinigung im 1. odenburgischen Wahlkreis haben die nationalsozialistische Agitation richtig durchschaut und beschloßen, einstimmig für den bisherigen Abgeordneten, Oberamtsrichter Vargmann, einzutreten, obwohl der nationalsozialistische Kandidat, Farrer Naumann, mit dem Abtess des Abg. Barth als Legitimation herzutritt.

So sieht also die vorgedachte Stärkung des Liberalismus durch die Nationalsozialisten aus, und der Schleswig-Holsteiner Thomsen hat den Nagel auf den Kopf getroffen, indem er das Vorgehen der Nationalsozialisten als frivol bezeichnete.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

(Nachdruck verboten.)

Aus Marokko.

BTB. Paris, 23. April. Eine Depesche aus Fez vom 17. April meldet: Der Sultan ist seit fünf Tagen erkrankt. Die Empfänge von Europäern wurden eingestellt. Die Vorbereitungen zu der Expedition nach Taza werden fortgesetzt. Bei der Brücke über den Sebou, vier Kilometer von Fez entfernt, lagern 8000 Mann Aufständische. Ihr Führer, El Kogbi, der nach der Meinung der Riffablen ein Abkömmling von Muley Es Sris ist, des Begründers der ersten mohamedanischen Dynastie in Marokko, ist auf dem Marsche nach Taza.

BTB. Madrid, 23. April. Eine Depesche aus Tanger zufolge soll das Schiff „Türk“ sich in der Nähe des algerischen Gebietes befinden, um Muley Araf an Bord zu nehmen. Drei Schweregeschütze sind in Melilla zurückgeblieben. Der Präsident errichtete bereits eine Bollwerklinie im Rifgebiet.

BTB. Tanger, 23. April. Muley Arafan ist gestern mit 130 Mann marokkanischen Soldaten von Melilla hier eingetroffen.

Vom Kulturkampf in Frankreich.

BTB. Paris, 23. April. Ministerpräsident Combes benachrichtigte in seiner Eigenschaft als Kultusminister den Bischof von Turinaz von Nantes, daß sein Gehalt gesperrt sei.

BTB. Portiers, 23. April. Gelegentlich der Ausweisung der Dominikaner kam es hier zu Rungegebungen und Schlägereien. Mehr Personen wurden verhaftet.

Neubefehl des Bundeslandes.

BTB. Johannesburg, 23. April. Der Präsident der Randfontein Estate Company meldet, daß Londoner Kapitalisten eine Summe von 150000 Pfund Sterling gezeichnet haben, um 100000 Eingeborene, die nach dem Rand bestimmt sind, im Innern des Landes anzunehmen. Die Vertreter der Kapitalisten rechnen auf das Gelingen des Unternehmens und haben London verlassen, um sich in verschiedene Teile Afrikas zu begeben.

BTB. New York, 22. April. Gestern wurden in Guayaquil zwei Erdstöße wahrgenommen, wovon der eine schwach, der andere stärker war.

Die Streitigkeiten zwischen der Northern Pacific Bahn und ihren Wagenführern wurden auf Grund des neuen Loktarifs, der sofort in Kraft tritt, beigelegt.

BTB. Algier, 23. April. Präsident Loubet ist gestern abend wieder hier eingetroffen. Er begibt sich heute nach der Provinz Constantine.

Briefkasten der Redaktion.

Arbeiter aus dem „Ruhviertel.“ Ihre Anfrage haben wir dem nationalsozialistischen Verein übermittelt.

Die besten unter allen zu gleichen Zwecken angepriesenen Mitteln sind
MAGGI'S „BOUILLON-KAPSELN“
a 12 u. 16 Pfg. für 2 gebrauchsfertige Einzelportionen. Nur mit heissem Wasser
geben sie augenblicklich eine Portion vorzüglicher Fleischbrühe für 6 Pfg. oder extra
starker Kraftbrühe für 8 Pfg. Stets zu haben bei Joh. F. Wempe, Kolon. a. Delik., Friedensplatz 2.

Verkauf einer Landstelle.

Die Erben der Ehefrau des Schmieds Fr. Sieffen zu Bürgerfelde beabsichtigen, die von der weil. Erblasserin nachgelassene, daselbst am Redderenswege belegene

Besitzung,

bestehend aus einem neuen, zu zwei Wohnungen eingerichteten Hause nebst freistehend 11 Scheffel, Ländereien b. der Bonität, direkt am Hause gelegen.

Öffentlich meistbietend zu ver-

kaufen und ist hierzu Termin auf

Dienstag, den 5. Mai d. J., nachm. 6 Uhr, in Raths Wirtshaus zu Bürgerfelde, 2. Feldstraße, angesetzt.

Kaufinteressenten laden freundlichst ein

E. Memmen, Auktionator.
Nadort. Am Sonnabend, frühes Schweinefleisch, Pfund 55 J. W. Theilmann.

Die Beilegung, die ich gegen den Arbeiter Georg Piperjohanns und dessen Ehefrau ausgesprochen habe, nehme ich hermit als unmaß zurück.

E. Eilers.

Immobilienverkauf.

Die Erben des Landmanns Carl August Heinrich Dubenhof zu Petersfehn, früher zu Eversten, beabsichtigen die von ihrem Erblasser nachgelassene, zu Eversten (beim Marschweg) belegene

Stelle,

bestehend aus einem noch neuen, zu 2 Wohnungen eingerichteten Hause nebst Stallungen und 1466 ha am Hause gelegenen Ländereien, öffentlich meistbietend zu verkaufen, und ist hierzu Termin auf

Mittwoch, den 6. Mai d. J.,

nachmittags 6 Uhr, in Wetherhaus' Wirtshaus zu Eversten angesetzt, wozu Kaufinteressenten freundlichst einladen.

E. Memmen, Auktionator.
Zu verkaufen eine Laden-einrichtung, ein zweistöckiger Schrank mit Del- und Tranblechtafel.

Langestraße 10.
Ein gr. Schreibpult mit Aufsatz, mehrere Rollen Drahtgeflecht und ein gebr. Fahrrad billig abzugeben.

Zeughausstr. 15.
Sonnabend, den 25. April, nachm. 6 Uhr: Fleischverkauf d. 2 Schweine beim Wirt Ruhlmann zu Eversten.

Pfund 55 J.
Zu v. Bett. m. Sprungl., 4genöhl. Rohst. u. Cardmenboa. Kurzw. 6.

Auktion.

Im Auftrage der Großherzoglichen Eisenbahn-Direktion zu Odenburg werde ich am

Mittwoch, den 29. April d. J.,

vormittags 9 Uhr u. nachmittags 2 Uhr an,

im oberen großen Saale d. Markthalle hierelbst verschiedene

Fundgegenstände

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkauft.

E. Memmen, Aukt.

Zu verk. Sofa, 6 Polsterstühle, gr. Zeilen- u. Kleiderkasten und Tellerboxe. (Zu besichtigen nach 5 Uhr nachmittags.)

Auguststr. 61.

1. Beilage

in Nr. 94 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 23. April 1903

Der neue italienische Minister des Auswärtigen, Constantino Morin,



war bis zur Erkrankung Prinetti's Marineminister, nach seiner militärischen Charge befehligte er den Rang eines Admirals. Er und der damalige Kriegsminister, Sr. Martino, waren bei der Umbildung des Kabinetts durch Zanarbelli im Februar 1901 die einzigen, welche ihre Portefeuilles beibehielten. Seitdem Prinetti, vom Schicksal gerührt, seinem Wirkungskreise entzogen war, hat Morin ihn vertreten und die Last beider Ministerien getragen. Seit gestern ist aus der Ungeheuerlichkeit nun endlich ein Definitivum geworden. Wenn die einzige große Rede, die er bisher gehalten hat, und die sich auf Mazedonien bezog, einen Rückschluß auf seine Bestrebungen zuläßt, so kann man darauf rechnen, daß auch unter ihm die Politik Italiens, die bisher inne gehaltenen Bahnen weiter verfolgt wird. Und das ist für uns die Hauptsache.

Neuordnung des Abfuhrwesens in der Stadt Oldenburg.

Oldenburg, 23. April.

In der gestrigen Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins Oldenburg (Stadt) stand obiger Punkt mit zur Beratung, und wir glauben, mit Rücksicht auf das große Interesse, welches dem neuen Abfuhrprojekt augenblicklich in Stadt und Land entgegengebracht wird, das Referat des Vorsitzenden des landwirtschaftlichen Vereins, des Herrn A. Eden-Oldenburg, ausführlich bringen zu müssen. Den Bericht über die Versammlung finden die Leser an anderer Stelle. Herr Eden führte etwa folgendes aus:

Die Fäkalien-Abfuhr soll für die Stadt einheitlich geregelt werden, indem für die sämtlichen Aborte der Stadt das Abfuhrsystem (Metallbübel) eingeführt und die Abfuhr von der Stadt übernommen wird. Gleichfalls will die Stadt die Abfuhr sämtlicher anderer Abfallstoffe, als Küchenabfälle, Alde, Reichtücher der Straße u., dergleichen, am liebsten Stoffe mit den Fäkalien zu vermischen und nach Zufuß von Torf- und Kompostdüngern zum Verkauf zu bringen. Hinterer fegen, feste Gegenstände, als zerbrochenes Glas, Steingut, Scherben, Glanzstücke usw., müssen besonders gesammelt und dürfen mit dem Reichtücher u. nicht vermischt werden, doch be- zogen die Stadt auch die Abfuhr dieser Stoffe.

Die Bübel-Abfuhr wird in folgender Weise gehandhabt werden: Der Boden der in die Aborte gelegten Bübel ist mit Torf- und Kompostdüngern, nach jedesmaligem Gebrauch ist etwas Torf- und Kompostdünger hinzugefügt. Weiteres wird von der Stadt für gebührendes Zweck geliefert. Die ordnungsmäßige Behandlung der Bübel mit Torf- und Kompostdüngern wird von städtischen Beamten kontrolliert werden, und bei Nichtbefolgung der Vorschriften tritt Buße ein, bei wiederholten Unregelmäßigkeiten kann die Einführung eines neuen, selbständigen Torf- und Kompostdüngers von der Stadt angeordnet werden. Die Abfuhr der Fäkalien geschieht mittels städtischer Wagen, welche in ordentlichem, sauberem Zustande erhalten werden; es ist vorgegeben, die Wagen jeden dritten Tag zu waschen und zu reinigen. Die Abfuhr des Hausabfalls wird ebenfalls mit geschlossenen Wagen geschehen.

Zur Verwertung der Fäkalien mit dem Reichtücher wird Herstellung des Kompostdüngers soll eine Abfuhr- anstalt eingerichtet werden, und zwar ein aus Fachwerk erbautes, zweckmäßig eingerichtetes Haus. Dasselbe liegt in der Mitte einer Durchfahrt haben, zu beiden Seiten liegen zementierte Düngergruben, welche auf dem Boden und an den Seiten mit Torf- und Kompostdünger ausgefüllt werden; in diese Gruben werden die Fäkalien geschüttet, abwechselnd mit Schichten von Torf- und Kompostdünger, bis die Grube gefüllt ist, indem man eine neue Grube in Angriff genommen. In derselben Reihenfolge, wie die Gruben gefüllt worden, werden sie beim Verkauf wieder entleert. In der Abfuhranstalt werden Zimmer für die Arbeiter und für Gerä- te eingerichtet werden. Die geleerten Bübel werden nach einem neuen, sich zur bewährten Verfahren auf trockenem Wege mit Torf- und Kompostdünger vermengt. Durch dieses Verfahren wird das Ansammeln von Abfällen vollständig vermieden.

Für die Stadt Oldenburg handelt es sich darum, die Abfuhr so billig wie möglich zu beschaffen. Es werden an die Steuerzahler so wie so schon hohe Anforderungen gestellt, und der Magistrat muß darauf bedacht sein, die Abfuhr, wenn irgend möglich, so zu gestalten, daß der Stadthaushalt wenig oder gar nicht in Anspruch genommen zu werden braucht. Dieses könnte ja leicht erreicht werden, wenn alle entleerten Bübel einfach auf die Bübelbenutzer repariert würden, und im allgemeinen ist es auch so geübt. Aber ein Zuviel würde bei den Interessenten eine große Unzufriedenheit hervorru- fen, und daher ist der Magistrat bestrebt, eine möglichst günstige Verwertung des gewonnenen Düngers zu erzielen. Bis jetzt ist die Verwertung des in der Stadt gewonnenen Düngers noch auf keine befriedigende Weise gelungen, von den Landeuten in der Umgebung der Stadt wurden die Abfuhrstoffe gerne gekauft und mit Nutzen zur Düngung verwendet. Durch die geplante Verarbeitung der Fäkalien mit Torf- und Kompostdünger wird der Reichtücher mit dem Reichtücher wird der Dünger noch besser, da durch das Torf- und Kompostdünger die wertvollen flüssigen Düngestoffe aufgelöst und somit dem Dünger erhalten bleiben, während bei dem gegenwärtigen Verfahren gerade die wert- vollsten Bestandteile sich leicht verflüchtigen und dem Boden verloren gehen.

Durch den Verkauf des gewonnenen Düngers werden für die Interessenten in der Stadt die Ausgaben für die Abfuhr bedeutend ermäßigt, und wird voraussichtlich später kein großer Unterschied mit den bis jetzt bezahlten Kosten entstehen, vorausgesetzt, daß der gewonnene Dünger zu anneh- mablem Preise abgesetzt wird.

Die Stadt hat nun zwei Projekte ausarbeiten lassen, wo die Abfuhranstalt liegen soll. Der eine Platz ist am Marktplatz an der oberen Hunte gelegen, der zweite an der unteren Hunte bei dem Kanalpumpwerk. Jeder der beiden Plätze hat seine Vorzüge, und daher muß der Magistrat ab- wägen, welcher von den beiden Plätzen der günstigste ist. Gegen den Platz am Marktplatz wird eingewendet, daß der Transport der Fäkalien zum Kanalpumpwerk zu groß sein würde; die Abfuhranstalt würde so gelegen sein, daß der hier meistens wehende Westwind die Gerüche der Stadt zerstreuen würde. Der Westwind weht aber nicht zur Stadt, sondern nach Oldenburg hinüber. Ferner wird befürchtet, daß durch die entstehenden Abwässer eine Verunreinigung der Hunte stattfinden würde. — Gegen das zweite Projekt wird haupt- sächlich eingewendet, daß der Platz des Düngers von dort ungenügend sein würde und zu gleicher Zeit ein großer Teil des fertigen Düngers in den mangelhaft verschlossenen Wagen der Düngervernehmer durch die Straßen der Stadt gestreut werden müßte. Die Torfschiffe, welche von den Kolonisten hier den Torf anliefern, würden den Dünger gern als Rückfracht mit zu den Kolonisten nehmen, aber bei diesen Leuten ist bei dem geringen Verdienst Zeit Geld, und fast immer wird ihnen ein Tag verloren gehen, da, um zu dem letztgenannten Platz zu kommen, mehrere Brücken und Schleusen zu passieren sind. Weistens werden sie von dem Düngerstransport deshalb ab- weichen, und der Stadt ginge dadurch ein großer Teil der Abnehmer verloren oder der bezahlte Preis würde sich verringern. Der Transport würde bei der an der unteren Hunte gelegenen Anstalt wahrlich minimal sein und bei der bedeutenden Masse wenig in Betracht kommen, auch für die Kultur der Gegend wären sich auf ganz bestimmte Zeiten beschränkt. Ein Dünger der an der Hunte bis Gieselsteden hinunter liegenden Wiesen ist ausgeschlossen, da dieselben sogenannte nasse Wiesen sind und den größten Teil des Jahres unter Wasser stehen. Wollte man dort den Dünger probieren, so würde man es mit der Probe bemerken lassen, da das die Wiesen über- schwemmende Wasser die Düngstoffe aufheben und entführen würde und an ein Resultat nicht zu denken wäre. Die noch weiter unten an der Hunte liegenden, Weisthöl nicht den Gegend werden schwerlich Abnehmer des Düngers sein, dieselben gebrauchen bis jetzt den selbst gewonnenen Stall- dung und werden schwermlich von dem alljährlich beobachteten Verfahren abgehen, da das Referat mit demselben allen Anforderungen genügt. Dieser Bestand für die Kolonisten die Möglichkeit, sich Bremer Koudette zu bedienen, doch ist niemals davon etwas von einem solchen Experiment verlautet. Es würde auch nur zum Schaden der Bauern sein, da sich bei dem intensiven Gebrauch, der dort stattfinden müßte, leicht eine Veränderung des Geschmackes einstellen würde, die dem Kaufmann nicht zuzugestehen dürfte. Bekanntlich hat der Berliner Magistrat mit der Anlage seiner Rieselversuchsanstalt in der Gegend eine sehr schlechte Resultat erzielt.

Nach Ansicht des Magistrats würde die Anlage an der oberen Hunte nicht auf Bedenken stoßen. Der Transport der gut gereinigten Fäkalien- und Abfuhrwagen mit den tabellos verschlossenen Abfuhrbübeln oder ebenso konstruierten Reichtüchern ist als ein geringeres Übel anzusehen, als die unzulänglichen Bauernwagen, bei denen die Anforderungen zu hoch gesteckt werden dürfen, weil der Landmann sonst ganz von dem Bezug des Düngers abgehen müßte. Das Hauptabfuhrgebiet ist bisher die Gemeinde Gieselsteden gewesen und, wenn die Abfuhranstalt an den Marktplatz gelegt wird, so wird sie es auch bleiben. Durch die Lage der Anstalt direkt an der Hunte werden auch die Kolonisten am Hunte- Eins-kanal Abnehmer des Düngers werden, und wenn den Kolonisten durch die Einführung die Anwendung des Düngers erst genügend bekannt geworden ist, so wird die Abnahme des Kompostes glatt von statten gehen und ein genügender, annehmbarer Preis dafür erzielt werden. Was die Verpachtung der Umgebung anbetrifft, so ist voraussichtlich keine Gefahr vorhanden. Die Gase sind so gebunden durch die Torf- und Kompostdünger, daß nach den Erfahrungen in anderen Städten in der Windrichtung 50 Meter unterhalb der Anstalt keine nennens- werte Belastung mehr stattfindet. Bei dem trockenen Verfahren der Verwitterung und Reinigung entstehen Abwässer überhaupt nicht, und sie können daher auch nicht die Hunte verun- reinigen. Eine Anlage des Gefäßes von der Hunte fort würde mit den anderen Einrichtungen das gewünschte Ziel voll erreichen lassen.

Die Kosten der einzelnen Einrichtungen sind an- nähernd gleich: am Marktplatz rund 100 000 Mark, beim Pumpwerk rund 90 000 Mark. Sollte eine Doppelanlage, an beiden Stellen, zur Ausführung kommen, so würden sich die Kosten auf rund 180 000 Mark stellen. In der sich dem Referate anschließenden Debatte wurden die Ausführungen des Herrn Eden, besonders die günstige Lage der Abfuhranstalt an der oberen Hunte, als durchaus richtig anerkannt. Die Versammlung be- urteilt die Frage vom Standpunkte der Landwirte, der Städter und bei den Städtischen, und gelangte ein- stimmig zu der Ansicht, daß der Platz an der oberen Hunte im Interesse aller Beteiligten als der günstigste zu bezeichnen sei.

Namentlich führte Herr Landesökonomierat Herrmann in eingehender Weise die Vorteile des Platzes an der oberen Hunte vor Augen; die bisherigen Abfuhrgebiete für den Dünger würden erhalten bleiben und dazu neue Abfuhrgebiete in den Kolonien geschaffen, so daß voraus- sichtlich eine große Nachfrage, und damit ein guter Preis des Düngers erzielt würde, denn der Verbrauch in den Kolonien würde wahrscheinlich mit der Zeit ein ganz enormer werden. Alle Einwände gegen den Platz, als Verpestung der Luft, Verunreinigung der Hunte u. seien durchaus unbegründet. Im Gegensatz zu dem Platz an der oberen Hunte, sei der an der unteren Hunte durchaus ungeeignet, der Abfuhr des Düngers würde dort un- möglich werden. Er, der Herr Landesökonomierat, habe die feste Überzeugung, daß, wenn der Platz an der unteren Hunte gewählt würde, die Stadt in einigen Jahren gezwungen sei, die Anstalt dort abzubauen und an der oberen Hunte wieder aufzubauen.

Schließlich gelangte folgende Resolution zur ein- stimmigen Annahme:

Der landwirtschaftliche Verein Oldenburg (Stadt) ist überzeugt, daß im Süden und Westen der Stadt ein vorzügliches Abfuhrgebiet für den aus einer Mischung von Fäkalien, Reichtücher, Mist und Torf- und Kompostdüngern bestehenden Dünger vorhanden ist, und daß bei Errichtung der Abfuhranstalt am Marktplatz der Abfuhr der Düngermengen zu lohnenden Preisen durchaus als ge- sichert gelten kann. Dagegen ist im Norden und Osten der Stadt ein günstiges Abfuhrgebiet nicht vorhanden. Es ist deshalb im Falle der Errichtung der Anstalt auf dem Grundstück des Kanalpumpwerks an der unteren Hunte keineswegs sicher darauf zu rechnen, daß es von dort aus überhaupt gelingen wird, die ganzen Düngermengen im Wege der Abfuhr mit Landfuhrwerk, zu Schiff oder selbst mit Hilfe der Eisenbahn abzuführen, jedenfalls werden aber dort gleich hohe Preise, wie sie eine Abfuhranstalt am Marktplatz voraussichtlich er- zielen würde, bei weitem nicht zu erreichen sein.

Deutscher Reichstag.

204. Sitzung.

Berlin, 22. April.

Präsident Falkenau eröffnet die Sitzung. Bei der Ueber- sicht über die Einnahmen und Ausgaben des

afrikanischen Schutzgebietes verteidigt Abg. Dabach (Zentr.) seine Haltung gegenüber der afrikanischen Zentralbahn gegen die Angriffe in der Presse. Die Angriffe, die auch der Abg. Gasse gegen ihn gerichtet habe, seien durchaus unberechtigt. Die vorgetragenen Staatsüberschreitungen zeigten, daß die Vorschläge der Re- gierung durchaus ungenügend gewesen seien.

Abg. Gasse (nl.): Da der Herrredner meinen Namen genannt hat, so möchte ich nur mein Bedauern darüber aus- sprechen, daß das afrikanische Zentralbahnprojekt noch immer nicht auf die Tagesordnung gesetzt ist. Ich glaube, es ist zwecklos, auf die Sache materiell heute einzugehen. Damit ist die erste Beratung geschlossen.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs, betr. Phosphorindustrie.

Die Kommission hat die Regierungsvorlage unverändert angenommen. Es liegen dazu folgende Anträge vor: Die Sozialdemokraten beantragen, die Frist des Inkrafttretens des Gesetzes um drei Jahre früher anzunehmen, als die Vorlage vorschlägt. Dr. Wiemer (frei. W.) beantragt: Den vor dem 1. Januar 1902 und über diesen Termin hinaus in Betrieb genommenen Zündholzfabriken einen vom Bundesrat festzusetzenden, dem dreifachen durchschnittlichen Jahresgewinn aus den Betriebsverhältnissen der Jahre 1894 bis 1902 entsprechenden Betrag als Entschädigung zu ge- währen, aus der den infolge des Verbots entlassenen Arbeitern ein Monatsverdienst als Entschädigung zugewiesen werden soll. Streitigkeiten über die Höhe der letztgenannten Entschädigungen sollen von der für Lohnstreitigkeiten zustän- digen Instanz entschieden werden.

Abg. Schachtgen (Zentr.): Ich kam dem Entwurf keine Sympathie entgegenbringen. Eine Menge kleiner Exzellenzen wird dadurch ruiniert, eine große Anzahl von Arbeitern brotlos gemacht, der nationale Wohlstand wird dadurch leiden. Wo die gesetzlichen Bestimmungen durch- geführt werden, gibt es schon jetzt keine Phosphorwerke mehr, wo die Krankheit noch vorkommt, liegt es daran, daß die Regierung zu wenig energisch vorgeht bei der Durch- führung der Schutzmaßnahmen. Die meisten Krankheitsfälle sind in Thüringen vorgekommen, die dortige Hausindustrie führte offenbar die Bestimmungen nicht aus. Soll denn aber unter dieser lokalen Schlappe die ganze Industrie leiden? Die Kommission hat sich von dem Empfang in der schwedischen Fabrik bescheiden lassen. Wenn mir — ich bin selbst Fabrikant — auch einmal die Cure eines solchen hohen Besuches zuteil würde, so würde auch ich dafür sorgen können, daß sie einen guten Eindruck empfängt. Frankreich hat das schwedische Verfahren ausdrücklich ab- gelehnt. In einer Fabrik ist ein Arbeiter bei Anwendung des schwedischen Verfahrens geradezu in Stücke gerissen. Die Schwedenhölzer werden sich nicht einbürgern, sie sind zu teuer, da das das nötige Gehölz aus Rußland eingeführt werden muß. Treten Sie der Industrie nicht zu nahe. Gute ist es Zeit, zu sagen: Deutscher Wille, wasche einmal auf! Die Entschädigungsfrage muß geprüft werden.

Präsident Graf Falkenau teilt mit, daß ein Antrag Richter eingegangen ist, die Beratung auszuweisen und weitere Er- örterungen über die Wirkung des neuen Phosphors zu machen. Er schlägt dem Hause vor, daß dieser Antrag prä- judiziell ist, sofort darüber einen Beschluß herbeizuführen.

Abg. Singer (Soz.): Ich bitte, mit der Abstimmung über den Antrag zu warten, bis der Antrag gedruckt vorliegt. Falls das Haus anders beschließen sollte, so würde ich Be- ratung beantragen.

Präsident Graf Falkenau: Ich halte den Wunsch des Vorredners für berechtigt. Ich glaube, wir können vor der Hand mit der Beratung fortfahren, und es würde nach

meiner Ansicht auch nichts schaden, wenn wir inzwischen einzelne B. schliffe fassen.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Die Herren, welche an Ort und Stelle von den Verhältnissen in der Phosphorindustrie Kenntnis genommen haben, werden mit mir ganz gewiss darin einig sein, daß es sich um eine außerordentlich gefährliche Industrie handelt, die so unendlich viel Glend über die beteiligten Arbeiter bringt, daß man eine Verzögerung der Annahme des Gesetzes eigentlich kaum verantworten kann. (Sehr richtig! links.) Ich hätte dringend gewünscht, daß der Gesetzentwurf schon früher zurhande gekommen wäre. Ich möchte heute noch darauf hinweisen, daß nach Ansicht der Autoritäten sich viele Fälle von Erkrankungen gar nicht feststellen lassen. Die Arbeiter verlassen oft ihren Beruf, ohne daß sie von der Krankheit etwas merken, und nach drei bis vier Jahren stellen sich dann noch schwere Knochenkrankheiten als Folge ihrer früheren Beschäftigung ein. Es sind mir Schreiben zugegangen, die nachweisen, daß an der Krankheit nicht nur die Personen leiden, welche in den Betrieben selbst beschäftigt sind, sondern auch solche, die niemals in solchen Betrieben tätig waren, weil die Phosphorknochen die Eigenschaft hat, daß sie degenerierend auf das ganze Geschlecht nachwirkt. Kinder von solchen Arbeitern haben so kranke Knochen gehabt, daß Knochenbrüche eintraten, ohne daß die Personen etwas davon merkten (Hört! Hört!), weil eben eine völlige Entartung der Knochenbildung eintritt. Die Gefährlichkeit des Betriebes mit Phosphor wird allgemein erkannt, so daß die meisten Staaten die Fabrikation solcher Bomben verboten haben. Die Entschädigungsfrage ist erledigt durch die Ermüdung, daß niemand zu Gewerbebetrieben befreit ist, die Mitmenschen schädigen. Wir haben viele Betriebe, Zinkhütten, Verarbeitung von Borfen u. f. w., zu kostspieligen Schutzmaßnahmen genötigt, ohne daß eine Entschädigung ausbezahlt wurde. Wollen Sie für sozialpolitische Schutzmaßnahmen Entschädigungen gewähren, so müssen Sie eben mit der ganzen sozialpolitischen Gesetzgebung hantieren, dann können wir auch Gesetze für Kindergärten, für Gesundheitsvorsorge u. f. w. nicht machen. Wir haben ein Patent, das eine gefährliche Zinkhüttenfabrikation ermöglicht. Die erste Fabrik, die ich sah — ich war noch ein Knabe — war eine Zinkhüttenfabrik; ich habe einen schrecklichen Eindruck von den dort beschäftigten Personen erhalten, den ich nie vergessen werde. Ich bitte, den Entwurf, wie ihn die Kommission vor schlägt, anzunehmen. (Beifall.)

Abg. Richter (Zentr.) zur Geschäftsordnung: Ich will die Verhandlungen nicht verzögern und bitte Sie nur, vor der Abstimmung über § 1 über meinen Antrag abzustimmen. **Abg. Wurm (Soz.)** tritt lebhaft für die Vorlage ein. Die Gefährlichkeit des weißen Phosphors sei längst nachgewiesen. Er bitte dringend, den Antrag Richter abzulehnen, der auf weiter nichts als auf eine Verschleppung hinauslaufe. Meinungsänderung Staatsrat **Schaller** tritt dem vom Vorredner erhobenen Vorwurf entgegen, als habe die Meinungsänderung der Regierung sich bei Kontrolle der Ausführungen der Vorschriften von 1884 und 1893 auf diesem Gebiete Pflichtverhältnisse zu schulden kommen lassen.

Abg. Richter (Zentr.) hält seinen Antrag für notwendig, da erst vollkommene Klarheit über alle Verhältnisse geschaffen werden müsse. Wo es sich um das völlige Verbot einer Fabrikation handele, die viele Tausende von Arbeitern beschäftige, so sei es doch das Wenigste, was man verlangen könne, daß erst die eingehenden Erhebungen über die Erkrankungen an Phosphorknochen, sowie auch über das Entschädigungs-erfordernis stattfinden.

Geh. Rat Sprenger vom Reichsgesundheitsamt verbreitet sich auf Grund der amtlichen Untersuchungen über die Knochen, besonders betonend, daß viele Fälle gar nicht zur Anmeldung kämen.

Abg. Cramer (Soz.) tritt für die Vorlage ein.

Abg. Pauli-Oberdorff (Rp.) hält das Gesetz für einen Segen für die Arbeiter.

Abg. Certeel (Konf.) ist gleichfalls mit der Vorlage einverstanden.

Staatssekretär Graf Posadowsky bemerkt, alle Gewerbeaufsichtsberichte hätten seit Jahren sich über die Notwendigkeit verbreitet, der Phosphorknochenfrage entgegenzuarbeiten.

Abg. Wiemer (Fr. Sp.) befürwortet seinen die Entschädigung betreffenden Antrag.

Abg. Münch-Kerber (nl.) bekämpft den Entschädigungsantrag Wiemer.

Abg. Trimborn (Zentr.) erklärt namens eines Teiles seiner Freunde, daß dieselben sowohl den Antrag Richter wie den Antrag Wiemer ablehnen und die Vorlage in der Kommissionsfassung annehmen würden.

Abg. Schrader (Fr. Sp.) bittet um unveränderte Annahme des Gesetzes. — Wenn nur werden sämtliche Anträge abgelehnt; die Vorlage gelangt unverändert zur Annahme. — Morgen: Krankenversicherungsnovelle.

Vom Geld- und Warenmarkt.

Englische Konjunktions- und deutsche Anleihen. Die englischen Prozentsätze, jetzt 2,5prozentigen Konjunktions, die vor dem Kriege 114 Prozent notierten, waren vor einigen Wochen auf ca. 90 gefallen und haben sich seitdem wieder auf 92 Prozent erhöht. Auch England war nicht imstande, seinen Geldbedarf während der jüngsten Jahre aus eigenen Mitteln zu decken. Die Schatzkammer, die es während des Krieges ausgab, haben ebenfalls zum Teil in den Vereinigten Staaten ihr Unterpfand suchen müssen. In England selbst aber hat sich seitdem das Interesse für seine Konjunktions nicht in dem Maße wie in Deutschland für unsere Anleihen gehoben, daß dort ohne weiteres mit Vertrauen der Deckung des Geldbedarfs durch neue Anleihen entgegengekehrt werden kann. Der Scha-

den, den der Krieg dem Stande der Konjunktions zugefügt hatte, wäre allenfalls gutzumachen gewesen, wenn sich die Stimmung der Londoner Börse nach dem Friedensschluß gehoben hätte. Darauf läßt letztere aber noch warten. Daß die englischen Konjunktions in der Zeit, in der das eigene Land ihren Kurs nicht zu halten vermochte, auch im Auslande so wenig Stütze fanden, rührt zum Teil von der Verfallung her, die England mit seinem Verhalten gegen das in der Transvaalbahn angelegte ausländische Kapital verurteilte. Bis auf den heutigen Tag hat England die Verpflichtungen, die es in dieser Hinsicht zu erfüllen hat, nicht eingelöst. In dem Schicksal der englischen Konjunktions hat aber auch ein finanzielles System Fiasco gemacht, nämlich die sogenannte automatische Umwandlung. Die ehemals 3prozentigen Konjunktions wurden einer Konvertierung in der Weise unterzogen, daß der Zinsfuß zunächst auf 2,75 Prozent und vom 1. April cr. ab ohne weiteres auf 2,5 Prozent herabgesetzt wurden. Die Gesamtwirkung all dieser Umstände ist, daß die englischen Konjunktions in den jüngsten Jahren eine im Vergleich mit den deutschen Anleihen ungünstige Entwicklung aufweisen. Die Reichsanleihe war von ca. 99 Prozent bis auf etwa 85, also um 14 Prozent, zurückgegangen, englische Konjunktions aber fielen von 114 auf 90, das ist um 24 Proz. Der Vorzug der englischen Konjunktions vor den deutschen Anleihen hatte, da die Sicherheit der letzteren wohl nicht für geringer anzusehen ist als die der englischen Staatspapiere, vor allem darin gelegen, daß das englische Papier infolge des größeren Marktes, der ihm zur Verfügung stand, geringeren Schwankungen ausgesetzt war, als die deutschen Anleihen mit der so viel jüngeren Stellung, die sie auf dem internationalen Geldmarkt einnehmen. Die Entwicklung des Kurses der englischen Konjunktions in den jüngsten Jahren zeigt aber, daß das Papier gegenüber den deutschen Anleihen auch den Vorzug der größeren Stabilität eingebüßt hat. Das Verhältnis, in dem das Preisverhältnis der deutschen Anleihen zu dem der englischen Konjunktions stand, hat sich damit zu gunsten unserer Staatspapiere verschoben.

Handel, Gewerbe und Verkehr

Oldenburg, 23. April. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank. Alle Kurse verstehen sich frei von Provision. Ankauf Verkauf

I. Münchelscher.

3 1/2 pSt. Alte Oldenb. Konjunktions	100,75	101,25
3 1/2 pSt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung)	100,75	101,25
3 pSt. do. do. do.	89,70	—
4 pSt. Oldenb. Bodenred.-Oblig. (unf. bis 1906)	103	103,50
4 pSt. abgetheilte do. (Zins u. 1. Okt. ab 3 1/2 %)	—	101,25
3 pSt. Oldenb. Bräunungs-Anleihe	130,60	131,40
4 pSt. Oldenburger Stadt-Anleihe v. 1903	102,75	—
4 pSt. Stollmänner, Festeiße vor 1877	100,75	—
4 pSt. Janische Oldenb. Kommunal-Anleihen	102	—
3 1/2 pSt. Ol. Oldenburger Stadt-Anleihe v. 1903	—	100,75
3 1/2 pSt. Butjadinger, Goldenstedter	99,50	—
4 pSt. Janische Oldenb. Kommunal-Anleihen	100	100,50
4 pSt. Guttenbücheler Brück.-Obligationen garant.	101	—
3 1/2 pSt. Lübeck-Büch. Brück.-Obligat., garant.	100,40	100,95
3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe, abget., unf.	102,60	103,15
3 1/2 pSt. do. do. do.	102,60	103,15
3 pSt. do. do. do.	92,30	92,85
3 1/2 pSt. Preussische Konjunktions, abget., unf.	102,40	102,95
3 1/2 pSt. do. do. do.	102,45	103
3 pSt. do. do. do.	92,30	92,85
3 1/2 pSt. Bayerische Staats-Anleihe	101,10	101,65
3 1/2 pSt. Westfälische Provinzial-Anleihe	100,20	100,75
3 1/2 pSt. Essener Stadt-Anleihe von 1903	99,50	100,35

II. Nicht mündelscher.

4 pSt. Russische Staats-Anleihe von 1903	101,10	101,65
4 pSt. Moskau-Kasank-Kasank-Prioritäten, gar.	100,30	100,85
4 pSt. alte italienische Rente (Stück von 4000 fl. und darunter)	103,45	—
3 pSt. Staatsgar. Italienische Eisen-Prioritäten	70,10	—
4 pSt. Moskauer Stadt-Anleihe von 1903	—	95,10
4 pSt. Wiener Stadt-Anleihe von 1902	102	—
4 pSt. Ungarische Kronrente	99,95	100,50
4 pSt. Jütländische Bodenred.-Pfundbriefe (Rufen vom dänischen Staat garantiert)	101,30	101,95

4 pSt. Altd. Preuss. Bodenred.-Pfundbriefe (Rufen vom dänischen Staat garantiert)

3 1/2 pSt. do. do. Preuss. Bodenred.-Pfundbriefe, gar.

4 pSt. Pfandbriefe der Mecklenburger Hypothekens- u. Wechselbank, Serie IV, unt. bis 1913

4 pSt. abg. Pfandbr. der Berl. Hypoth.-Bank

3 1/2 pSt. do. der Preuss. Hypoth.-Alten-Bank

3 1/2 pSt. Pfandbr. der Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, unt. b. 1910

4 pSt. General-Blumenhofs-Obl., rückzahlb. 103

4 1/2 pSt. George-Watten-Priorit., rückzahlb. 103

4 pSt. Oldenburger Glasbrennerei-Prioritäten, rückzahlb. 102

4 pSt. Barthe-Sommer-Priorit., rückzahlb. 105

Wechsel auf Amsterdam für fl. 100 in M. 169,60

Wechsel auf London " 1 £ " 20,455

" " " 1 Doll. " 4,1825

Amerikanische Noten " 1 Doll. " 4,1675

Holländische Banknoten für 10 Gulden " 16,84

An der Berliner Börse notierten gestern:

Oldenburgische Spar- und Leihbank 103 pSt. bz. G.

Oldenburg. Eisenbahn-Aktien (Augustin) 103 pSt. bz. G.

Distort der Deutschen Reichsbank 3 1/2 pSt.

Darlehenzins da. do. 4 1/2 pSt.

NB. Die 4 pSt. Moskauer Stadt-Anleihe von 1903 notieren wir bis weiter.

Oldenburg, 23. April. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank.

Ankauf Verkauf

3 1/2 pSt. Oldenburgische Konjunktions, abget., unf.

3 1/2 pSt. neue Oldenburgische Konjunktions, halbjährliche Zinszahlung

3 pSt. Oldenburgische Konjunktions, Staatsanleihe

4 pSt. Oldenb. Bodenred.-Pfundbriefe, unf. bis 1906

4 pSt. abgetheilte do. ab 1. Okt. 3 1/2 % Zins

4 pSt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1901, unt. bis 1907

3 pSt. Oldenburgische Bräunungs-Anleihe (40 Tkt. do.)

4 pSt. Oldenburgische Kommunal-Anleihen

3 1/2 pSt. do. Kommunal-Anleihen

3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe, konvertierte unf. bis 1905

3 1/2 pSt. do. do. do.

3 pSt. do. do. do.

3 1/2 pSt. Preussische Konjunktions, Staatsanleihe, konv., unf. bis 1905

3 pSt. do. do. do.

3 1/2 pSt. Bayerische Staats-Anleihe

4 pSt. Altonaer Stadt-Anleihe, unf. bis 1911

3 1/2 pSt. Kleiner Stadt-Anleihe von 1901

3 1/2 pSt. Wiesbadener Stadt-Anleihe von 1902

3 1/2 pSt. Wiesbadener Stadt-Anleihe von 1903

3 1/2 pSt. Lübeck-Bücheler Eisen-Anl. v. 1902

3 1/2 pSt. Sachsen-Weimarer Land-Anleihe

3 1/2 pSt. Leerer Stadt-Anleihe von 1902

4 pSt. Guttenbücheler Prior.-Obligationen gar.

4 pSt. Guttenbücheler Prior.-Obligationen gar.

4 pSt. Guttenbücheler Prior.-Obligationen gar.

4 pSt. Guttenbücheler Prior.-Obligationen gar.

4 pSt. Guttenbücheler Prior.-Obligationen gar.

4 pSt. Guttenbücheler Prior.-Obligationen gar.

4 pSt. Guttenbücheler Prior.-Obligationen gar.

4 pSt. Guttenbücheler Prior.-Obligationen gar.

4 pSt. Guttenbücheler Prior.-Obligationen gar.

4 pSt. Guttenbücheler Prior.-Obligationen gar.

4 pSt. Guttenbücheler Prior.-Obligationen gar.

4 pSt. Guttenbücheler Prior.-Obligationen gar.

4 pSt. Guttenbücheler Prior.-Obligationen gar.

4 pSt. Guttenbücheler Prior.-Obligationen gar.

4 pSt. Guttenbücheler Prior.-Obligationen gar.

4 pSt. Guttenbücheler Prior.-Obligationen gar.

4 pSt. Guttenbücheler Prior.-Obligationen gar.

4 pSt. Guttenbücheler Prior.-Obligationen gar.

4 pSt. Guttenbücheler Prior.-Obligationen gar.

4 pSt. Guttenbücheler Prior.-Obligationen gar.

4 pSt. Guttenbücheler Prior.-Obligationen gar.

4 pSt. Guttenbücheler Prior.-Obligationen gar.

4 pSt. Guttenbücheler Prior.-Obligationen gar.

4 pSt. Guttenbücheler Prior.-Obligationen gar.

4 pSt. Guttenbücheler Prior.-Obligationen gar.

4 pSt. Guttenbücheler Prior.-Obligationen gar.

4 pSt. Guttenbücheler Prior.-Obligationen gar.

4 pSt. Guttenbücheler Prior.-Obligationen gar.

4 pSt. Guttenbücheler Prior.-Obligationen gar.

4 pSt. Guttenbücheler Prior.-Obligationen gar.

4 pSt. Guttenbücheler Prior.-Obligationen gar.

4 pSt. Guttenbücheler Prior.-Obligationen gar.

4 pSt. Guttenbücheler Prior.-Obligationen gar.

4 pSt. Guttenbücheler Prior.-Obligationen gar.

4 pSt. Guttenbücheler Prior.-Obligationen gar.

4 pSt. Guttenbücheler Prior.-Obligationen gar.

4 pSt. Guttenbücheler Prior.-Obligationen gar.

4 pSt. Guttenbücheler Prior.-Obligationen gar.

4 pSt. Guttenbücheler Prior.-Obligationen gar.

4 pSt. Guttenbücheler Prior.-Obligationen gar.

4 pSt. Guttenbücheler Prior.-Obligationen gar.

4 pSt. Guttenbücheler Prior.-Obligationen gar.

„Nordstern“ Lebens- und Versicherungs- Aktien-Gesellschaft

— Berlin W. 8, Mauerstraße 37/41. —
(Eigenes Geschäftshaus)

Versicherungsbestand . . . Mitte April 1903: über 237 Millionen Mark.
Vermögensbestand . . . am 1. Jan. 1903: über 81 Millionen Mark.
Extra-Reserve u. Gewinnfonds am 1. Jan. 1903: 4 1/2 Millionen Mark.

Lebensversicherung mit u. ohne Einschluß d. Invaliditätsversicherung.
(Fortfall der Beitragszahlung und Bezug einer Rente im Invaliditätsfalle).
Periodische Erhöhungen der Versicherungssumme ohne erneute ärztliche Untersuchung durch Dividenden vom ersten Jahre ab. Die Dividenden werden auf die vollen Prämien und nicht nur auf sogenannte Normalprämien gewährt.

Leibrenten zu den günstigsten Bedingungen.

Keine Lebensatteste. Portofreie Zusendung am Fälligkeitstage durch die Reichspost innerhalb Deutschlands.
Jahresrente beim Einkaufsalter von z. B. 64 1/2—65 1/2 Jahren 10,785%
69 1/2—70 1/2 Jahren 12,680%

der Eingahlung.

Erziehungsrenten, Alters- und Invaliditätsrenten.
Aussteuer- und Altersversicherung.

„Nordstern“ Unfall- u. Alters-Vers.- Aktien-Gesellschaft

Grundkapital . . . 3 1/2 Millionen Mark.
Reserven . . . am 1. Jan. 1903: über 4 Millionen Mark.
Bezahlte Schäden . . . bisher 7 Millionen Mark.
Einzel-Unfall-Versicherung mit und ohne Rückgewähr der Prämien.
Reise-Versicherung im weitesten Umfange.

Seereise-Versicherung auf Wunsch mit Einschluß des überseeischen Landaufenthaltes
(Weltpolice)

Gastpflicht-Versicherung für Betriebsunternehmer, Hausbesitzer, Landwirte usw.
Versicherung von Kapitalien auf das Leben von Arbeitern resp. Personen aus den gering bemittelten Klassen der Bevölkerung zur Fürsorge für die Hinterbliebenen wie für das eigene Alter. Die Prämien stellen sich hier äußerst billig, da statutenmäßig diese Versicherungen am Gewinn beteiligt sind, ohne daß hierfür eine höhere Prämie bedungen wird.

Prospekte u. Tarife kostenfrei von der Direktion u. den Vertretern der Gesellschaft.

General-Agent

N. Michels, Oldenburg i. Gr., Blumenstraße 41.

Es. Zu verkaufen eine Zährige, im Herbst fallende Duene.
D. Hübeler.
Es. Zu verk. ein Bullen- kalb.
H. Ahlers.

Bereins- u. Vergnügungs Anzeigen.

Gesangsverein „Froh Sinn“, Petersfehn.
Sonntag, 26. April:

Großer Ball

am Vereinslokal (D. Schmidts), wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

Zwischenahner Krieger-Verein.
Am Sonntag, den 26. d. Mts., nachmittags 5 Uhr:

Versammlung

in Witters, Wirtshaus hiersebst.

1. Wahl der Vertreter zum dies-jährigen Vertretertag.
2. Beschlußfassung über die am diesjährigen Vertretertag seitens des hiesigen Vereins gestellt werden Anträge.
3. Beitritt zur Unterstützungskasse des deutschen Kriegerbundes betr.
4. Festsetzung der diesjährigen Wanderversammlung.

Der Vorstand.

Grüßede. Am Sonntag, 3. Mai:

Tanzmusik,

wozu freil. einl. J. zur Brügge.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Arzengbrück. Gefunden ein Portemonnaie mit Jnh. G. Meite.

Ausverkauf

meines gesamten
Uhrenlagers in Stand-, Wand- und
Taschenuhren,
sowie Uhrketten und optischen Waren
in jeder Preislage mit
15% Rabatt

wegen Umzugs von Innerer Damm 13 nach

Innerer Damm 4.

Gerhard Märten,
Uhrmacher.

Verf. v. e. Gold. e. Portemonnaie mit Jnh. Bitte abzu. Johannsstr. 9a.
Zu belegen u. anzuleihen gesucht.

Hypotheken-Darlehn.

Baufgelder in jeder Höhe zu jedem Termin abzugeben.

Brünger,

Hypot. elen. Geschäft, Baaren-Str. 6.

Geld-Darlehen

für Personen jeden Standes zu 4, 5, 6% oeg Schuldschein, auch in kleinen Raten rückzahlbar, effektiviert prompt und diskret

Karl von Berecz,

handelsgerichtl. protokollierte Firma,

Budapest, Josef-Ming 38.

Retourmarke erwünscht.

Anzuleihen gef. p. 1. Mai oder später v. prompt. Kinszahler 2000 M. auf durchhaus 2. Hypothek zu 5%.

Off. unt. S. 382 an die Exp. d. Bl.

Darlehen vergibt Selbstgeb.

coulant, diskret. (Mückporto).

Haf, Berlin, Friedrichstr. 45.

Wohnungen.

Zwei feiner, einfach möbl. Zimmer zu vermieten am 2. jolide junge Leute.

Mellenstraße 7.

Zu verm. hübsch möbl. Etage und

Kammer zum 1. Mai.

Steinweg 3a, 1. Etg.

Zu verm. auf gleich oder Mai um-

möbl. Etage u. Kam. Jakobstr. 2.

J. v. freil. mbl. Et. u. K. Sonnenstr. 2.

Anständiger J. Mann sucht z. 1. Mai

Etage u. Kammer in der Nähe der

neuen Kaserne. Off. m. Preisangabe

unt. S. 381 an die Exp. d. Bl. erb.

Ich kaufe meine Arbeits-Garderobe

Hosen
aus Leder, Man-
chester, Pilot,
Zwirn, Leinen,
v. 1,75—7,75 M.

Joppen
in Wolle und
Baumwolle,
von 1,50 bis
14 M.

Westen
aus Buckskin,
Zwirn,
Leder etc.,
a 1,50—5 M.

**Normal-
Hosen,**
a 1—4,50 M.



Hemden
aus Parchend u.
Leinen, — riesige
Muster-Auswahl,
a 1—2,50 M.

Rittel
a. Leinen, Körper,
Baumwolle
in neuest. Dessins,
a 1,30—2,50 M.

Zipper,
blau Leinen und
Körpertoffen,
a 1,60 bis
2,65 M.

**Normal-
Hemden,**
a 1—5 M.

nur bei

S. L. Bengen

Langestr.
64.

Beste und billigste
Bezugsquelle
für starke u. gut gearbeitete
Arbeits-Garderoben.

Langestr.
64.

Verkauf einer Hausmannsstelle.

Westerfede. Der Hausmann Emil Meirose zu Elmendorf will die seiner Ehefrau gehörende

Hausmannsstelle

bestehend aus geräumigen Wohn- und Wirt-
schaftsgebäuden, 3 Feuerhäusern und 87 ha
44 ar 72 qm Gärten, Bau-, Weide-, Wiesen-,
Busch- und Moorländereien,

stückweise oder im Ganzen öffentlich meistbietend durch mich verkaufen lassen

und findet hierzu Termin statt am

Donnerstag, den 30. April,
nachmittags 2 Uhr,

in D. zur Lohes Gasthof zu Elmendorf.

Die Stelle ist herrlich in unmittelbarer Nähe von Dreierbergen am
Zwischenahner See gelegen und liegen die Ländereien, welche durchweg bester
Bonität sind und einen hohen Ertrag liefern, fast sämtlich in einem Komplex
beim Hause.

Der Ankauf der Stelle ist sowohl Kapitalisten wie Landwirten,

welche über die nötigen Mittel verfügen, zu empfehlen.

Mutterrotenauszug, sowie Flurkarte und Verkaufsbedingungen

können vor dem Termin bei mir eingesehen werden.

Wird in diesem Termine annehmbar geboten, so erfolgt sofort

der Zuschlag. E. Wettermann, Auktionator.

Schüler-Stenographen-Verein.

Eröffnung eines Unterrichtskurses nach dem Einigungssystem

(Stolze-Schren) am Sonnabend, den 25. April, nachm. 8 Uhr, in der

Stadtschulstube am Wall. Honorar 4 M. Der Vorsitzende.

Trabrennen

in Oldenburg.

Das diesjährige Trabrennen des Vereins zur Förderung der

Oldenburgischen Landesspferdezucht findet am

Sonntag, den 24. Mai,
nachmittags 2 1/2 Uhr,

auf dem Donnerschwer Exerzierplatz bei Oldenburg statt.

Nennungs-schluss ist Dienstag, den 12. Mai,

abends 6 Uhr.

Alles Nähere durch die Tagesblätter und die Plakate, sowie durch

die Geschäftsstelle in Oldenburg, „Neues Haus“.

Zum 1. Mai zu verm. hübsch möbl.

Zimmer, nahe dem Gärten Holz ge-

legen, mit ob. ohne Penf. Mit voller

Pension pro Woche 10 M. Näheres

Joh. Gaverkamp, Achterstr. 6.

Zu v. möbl. Etage u. K. Mülstr. 7

Zu Mo. zu verm. Oberwohnung

in der Altstadt. Preis 300 M.

Joh. Gaverkamp, Achterstr. 6.

Auf sofort od. später ist die Unter-

wohnung Lambertstr. 13 zu verm.

Näh. bei Herrn D. Diers, Lambertstr.

Brautkleider.

Schlichte schwarze und weisse **Seidenstoffe:**
Eigentum der Firma: „Kaiserseide“.

Weisse Stoffe in Wolle und Halbseide.
Gemusterte schwarze und weisse Seidenstoffe
in nur modernen Mustern (Künstlerseide).

Schwarze Stoffe in Wolle und Halbseide.

Besonders chic! **Neuheit!!** Besonders chic!

Voile, Etamine, schlicht und gemustert,
in schwarz, weiss und farbig.

Abgepasste Roben.

**A. G. Gehrels
& Sohn,**

Achternstrasse Nr. 21.

Freundl. Logis für einen j. Mann.
Johannisstr. 6 unten.

Freundl. Logis, Saarenstr. 4 part.

Mbl. St. u. K. a. verm. So am str. 11.

Schön möbl. zweifelh. Zimmer
per 1. Mai zu vermieten.

Feuerstraße 30 o. l.

Gutes Logis für junge Leute.
Johannisstr. 6.

Gut möbl. Stube u. Kammer zu
vermieten. Kurwischstr. 15.

**Balancen und Stellen-
gesuche.**

Gesucht auf sofort ein jüngerer
Dienergehilfe bei gutem Lohn.

Elisbeth. G. Meynen.

Häufel. Gesucht

**Fischler und
Drechsler.**

Fr. Weiners, Dampftrieb.

Überf. Gesucht ein zuverläss.

Arbeiter, der gut mit Pferden umgehen
kann. W. Mehrens, Hauptstr. 39.

Zum 1. Mai ein Stundenmädchen
gesucht. Wallgraben 4.

Gesucht auf sofort ein jüngerer
Schuhmachergehilfe gegen gute n

Wohnlohn. Zu erf. in der Herberge
zur Heimat, Mühlenstraße 17.

Ein fester jüngerer Hausdiener
wird verlangt. Offerten unter E. 380

an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gef. auf sofort z. Ausb. ein ge-
wandter j. Mann für Lagerarbeiten.

Emil Schulz, Rängestr. 19.

Heppens b. W. Helmsbaben. Ein

tüchtiger Schmiedegehilfe,

der in Bauarbeit erfahren, zum so-
fortigen Antritt gesucht.

Otto Zahn, Schlossermeister.

Einige durchaus solide

Arbeiter

zur Aushilfe.

Gerh. Meentzen,

Bahnstr. 12.

2. Hessisch-Thüring. Staats-Lotterie.

Für die Ziehung 1. Klasse

am 9. und 11. Mai

empfehle

Originallose zu amtlichen Preisen

$\frac{1}{8}$ Mk. 3.50, $\frac{1}{4}$ Mk. 7,—, $\frac{1}{2}$ Mk. 14,—, $\frac{1}{1}$ Mk. 28,—,

aus meinen beliebten Nummern-Serien:

45,701—45,800, 57,751—57,800, 67,701—68,000,
70,401—70,900, 87,701—87,800, 97,701—97,800.

Hauptgewinne:

ev. Mk. 700,000, Mk. 600,000, Mk. 500,000 etc.

Auf Wunsch versende auch unter Nachnahme.

**D. Lewin, staatl. konzess.
Haupt-Kollektur,
Oldenburg i. Gr., Schüttingstr. 14.**

Die Hessisch-Thüring. Lotterie ist die einzige Staats-Lotterie, welche im
Grossherzogtum Oldenburg zu spielen erlaubt ist.

Da ich zum 1. Mai eine Weißbrot-
bäckerei übernehme, suche ich e. zuverläss.
Bäcker, w. selbständig arbeiten kann.
H. Bunjes, Schneiderm., Donnerstr.

Per sof. ein jüng. Hansburge
für den ganzen Tag.
Gillie & Köhne. sucht

Arbeiter

G. Nabeling.

Geb. j. Dame, best. Temp., anfr.
Belen, f. Stellg. für d. Nachmittags-
u. Abendstunden zur Gef. d. d. alt.
Dame od. alt. Ehepaar. Selbst. i. d. auch
nicht abgen., 1 od. 2 Kind. z. kauf.
Gef. Off. u. E. 377 a. d. Gr. d. Bl.

Gef. 1 Stundenmädchen o. Kran-
b. 9—10 u. 2—3. Riegelhofstr. 27.

Suche auf sofort einen Knecht
von 14—16 Jahren.

Magnus Claussen, mittl. Dorem 10

2 junge Mädchen

zur Erlernung des Haushalts un-
der feinen Hotelküche gesucht, schlicht
um ischlich. Gehzeit 1 Jahr.

Hotel Hannover,

Verden a. d. Aller.

Gesucht ein

**Sattler- und Tapezier-
Gehilfe.**

Westerheide. Herrn. Eilers.

Jaderberg. Auf sofort ein

Gefelle

auf Möbelsarbeit.

H. Wilkens, Tischlerm.

Feuer-Versicherung.

Tüchtige Agenten von de
Nachen - Reichiger Versicherungs-
Aktien Gesellschaft in Nachen, an
allen Orten, wo noch nicht vertreten,
gegen hohe Provision gesucht.

Offerten erbeten an die Direktion
in Nachen.

Ein Stundenmädchen wird g. sucht

Gaststr. 241, links.

Für einen kl. j. Haushalt wird
1. Mai od. spät ein j. Mädchen ge-
sucht. Nachfragen Sonnenstr. 34.

Gesucht ein junges Mädchen, d.
zu Hause schlafen kann.

Frau Bern. Brocker, Mahlenstr. 10.

Gesucht Arbeiterin für Mollen-
de Bries.

Mehrere geübte

Weißnäherinnen

f. meine Nähstube gesucht.

Theodor Freese,

Austreuer-Geschäft,
Achternstr. 52.

Lebens-Stellung.

Wir beabsichtigen noch einige

energie- und fleißige Herren für

Oldenburg und Umgegend unter

günstigen Bedingungen zu engagieren.

Tüchtigen Akquisitoren wird ein-
malig Gehalt geboten, sich eine bei un-
ter Position bei gutem Verdienst

schaffen.

Offerten unter E. 383 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes.

Suche noch mehrere tüchtige

Mädchen für Haus und Küche.

Joh. Pavertamp, Achternstr. 6.

Vermittl.-Bureau.

Saubere Stundenfrau

oder Stundenmädchen

sosort gesucht. Meldungen

Steinweg 241.

Frau Kruse,

Johannisstr. 6.

Suche zum 1. Mai einen tüchtigen

Schwarz- und Graubrotbäcker gegen

hohen Lohn und dauernde Stellung.

Suche für Oberkellner, welcher auf

fremder Sprachen mächtig ist (mit

prima Zeugnissen), Stellung.

Suche zum 1. Mai einen jungen

Kellner, der seine Gehzeit beendet hat.

Suche für perfekte Köchinnen mit

prima Zeugnissen Stellung zu Mai

und Juni.

Suche zum 1. Juni eine junge

Köchin nach einem Wadorte.

Suche zu Mai eine Köchin als

Haushälterin für ein kleines f.ines

Hotel.

Suche umständehalber zu Mai noch

tüchtige Mädchen für Bremen, die mer-
haven und hier für seine Häuser,
Hotels und Restaurants.

Suche Mädchen zum Kochen/lernen

schlicht um ischlich hier u. in Bädern.

Suche fixe junge Mädchen f. Barel,

Delmenhorst und hier. Mädchen zur

Seide.

Suche Knechte und Mädchen für

Landwirtschaft gegen hohen Lohn.

Suche junge Mädchen für Land-
wirtschaft gegen gutes Saldo.

Somit zu Mai fixe Hausdiener.

□ Zwischenahn, 22. April.

ausnahmslos Schinken ge- 1, geräumige, vertheidetem Zufukunft, in der alten amerifanifchen Form und in der feft Mode geworden u gefungen Ari. Ein Paar zufammengesehende Schinken wogen 36 Pfund, es ftammte von einem Hert-1 von 580 Pfund Gewicht. Cervelatwurft, Ruckwurf und Solami, beide Speffeten und andres füllte die Saalee aus. Die Konferenzenfabiten hatten ganze Batterien an Bölen und Gläfern mit eingemachten Sachen ausgefot, die Mollere genoffenchaft hatre anerkannt vorzuziehe Tafelbutter in verchiedener Aufmachung ausgefuit. Dies die lieblichen Genüffe! Für muftifalifche Unterhaltung forgen Hegeler u. Ehlers = Odenburg und Friedr. Fierichs = Döelgeme, die einen durch leifchpielende Muftiftrumente, ein Prejioja = Drechfter (mit elektrifchem Betrieb und ein funfelneues großes, noch nicht in Handel befindlich = Drechfter, für welches der paffende Name noch nicht seffteht. Bemerkenswerth daran ist auch die Intarifanab it von Schröder = Odenburg. Fierichs hatte Grammophone ausgefuit, die in folcher Vollendung noch nirgends vorgefunden worden find; das eine Instrumnt ein Tifchatomat, das die

Aus dem Großherzogthum.

* Von der 17. Wanderausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft zu Hannover vom 18. bis 25. Juni 1905. In der Zeit der 17. Wanderausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft, welche vom 18. bis 25. Juni 1905 in Hannover stattfinden wird, wird auch ein Geflügel-Ausstellung verbunden sein. Anmeldungen hinsichtlich bis zum 10. Mai d. Js. bei der Hauptstelle der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft, Berlin SW., Lessauer-Strasse 14, einzureichen, von wo auch das Preisaus Schreiben bezogen werden kann. Das Preisaus Schreiben unter der sich in diesem Jahre von den vorherigen im wesentlichen dadurch, daß nur Vierzehntelgeflügel zur Ausstellung kommen wird, während für Ziergeflügel besondere Klassen im Preisaus Schreiben nicht enthalten sind. Dadurch ist die Anzahl der Klassen für Hühner und Tauben im wesentlichen eingeschränkt worden. Preisbefreiungen in dieser Abteilung der Ausstellung sind vom Klub deutsch-österreichisch-ungarischer Geflügelzüchter zu Braunschweig, vom Verbanne der Geflügelzüchter im Porzmo zum Braunschweig und von dem Verein für Geflügel- und Eingeborgte zu Hannover gestiftet worden. — Auch wird am 20. und 21. Juni eine Ausstellung von deutschen Schieferhunden mit der Ausstellung verbunden sein. Gleichzeitig wird auch ein Preisreiten stattfinden. Anmeldungen sind bis zum 20. Mai d. Js. an die Hauptstelle der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft, Berlin SW., Lessauerstr. 14, zu richten, von wo auch das Preisaus Schreiben bezogen werden kann. — Die Prüfung derjenigen Baren, welche zur diesjährigen Dauerausstellung kommen werden, die die Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft im Zusammenhang mit ihrer allgemeinen Ausstellung in Hannover in der Zeit

Dan. 22. April. Im Bahnhofshotel hielt Montag die gemeinsame Diskussionskaffe der vereinigten Gewerke eine Generalversammlung ab. Nach dem Jahresbericht hatte die Kasse am Schluß des Rechnungsjahres 1902 1029 männliche und 161 weibliche Mitglieder. Erkrankungsfälle kamen bei den ersten 265 mit 4098 Krankentagen, bei letzteren 17 mit 512 Krankentagen vor. Gestorben sind 5 männliche und 1 weibliches Mitglied. Die Gesamtsumme belief sich auf 27 955,31 Mark, die Ausgabe auf 27 908,13 Mark, so daß ein Kassenbestand von 47,18 Mark verblieb. Bezugsakt wurde für ärztliche Besichtigungen 4768,54 Mark, für Arznei und andere Heilmittel 3037,56 Mark, an Krankengeld (50 Prozent des durchschnittlichen Tagelohnes) 4209,48 Mark, an Sterbe-

geld 260 Mark und an für- und Verpflegungskosten 4620,55 Mark. Dem Meierhofonds konnten 9000,98 Mark überwiesen werden, wodurch sich dieselbe auf 20 574,03 Mark erhöht. Die Gesamtkosten der Verwaltung betrugen 1694,61 Mark. Der Ueberschuß der Aktiva ist gegen das Vorjahr um 8824,47 Mark gestiegen.

† **Bestia**, 22. April. Die Ester ist bekanntlich die schlimmste Feindin der Singvögel, und da letztere sich hier, namentlich in den nahe gelegenen Gehäusen, einer großen Vermehrung erfreuen, so ist es dringend geboten, daß die Vertilgung der Ester energisch vorgenommen wird. Es sind darum einige hiesige Herren zusammengetreten, um die Abschießung der Ester und die Zerstörung der Nester derselben herbeizuführen; auch ist bereits von hiesigen Naturfreunden soviel Geld hergegeben, daß mit der Vertilgung jetzt nachdrücklich begonnen werden kann. Es sollen, soweit die Geldmittel reichen, bis auf weiteres bezahlt werden: für jeden eingelieferten Esterkopf 35 Pfg., für jedes Esterneist 5 Pfg. Es werden jedoch nur die Esterköpfe und Esterneister bezahlt, welche in der Gemeinde Bestia und deren nächsten Umgebung erlangt worden sind. Die Herren Oberamtsrichter Osterdorf, Prof. Dr. Braegemann und Amtsrentmeister Hartung hier selbst sind zur Eingekommene derselben bereit. Der letztgenannte Herr hat die Kassführung übernommen. Hoffentlich lassen sich auch unsere Jäger die Vertilgung angelegen sein, da die Ester ebenfalls unter dem Wild Schaden anrichtet.

Aus aller Welt.

Die Erstürmung der marokkanischen Festung Frajana.

Ueber die siegreichen Kämpfe der Rebellen gegen die Truppen des Sultans, hart an der Grenze des zu Spanien gehörenden Melilla wird folgendes berichtet: Am Abend des 12. April hatten sich die Stämme aller aufständischen Kabylen versammelt, darüber zu beraten, wie man den letzten Schlag gegen die Festung führen sollte. Seit langer Hand war alles vorbereitet, um Frajana in die Luft zu sprengen; die Mine war unbemerkt von den Belagerten bis in den Festungshof hinein gelegt, das Gelände aufklart und die Wachen gewonnen. So wurde denn die Entzündung der Mine noch für dieselbe Nacht beschleunigt. Um 3 1/2 Uhr erschütterte eine furchtbare Detonation die Stadt. Die Sprengung war vor sich gegangen. Die vorgelagerten Landhäuser waren verschmunden und starke Vermüthungen im näheren Umkreise der Festung zu konstatieren. Der General-Kommandant, der Gouverneur und die Offiziere der Garnison eilten sofort aus ihren Quartieren hervor und nahmen ihre Posten ein. In die Hauptmauer war eine Breche von mehr als zehn Metern gelegt, die Innenbefestigungen zeigten sich völlig zertrümmert. Die ganze Festung war von einer dichten, unüberwindlichen Erde- und Steinmauer umgeben, welche anfangs die Vermüthungen den Wachen verbar. Die Kugeln der Kabylen pflüchten aus allen Richtungen, doch war es der Garnison erst nach einiger Zeit möglich, von innen heraus auf den Feind zu schießen. Das Feuergefecht dauerte zwei Stunden. Dann begann der Sturm. Die Rebellen stürzten plötzlich unter Geheul und Kampfschrei von den Abhängen herab, drangen einzeln und in Gruppen durch die Breche und gingen zum Angriff mit Bajonett und Messer vor. Der Kampf war verzweifelt. Die Frauen der Belagerten liefen aus den Wohnungen heraus und ermutigten die Soldaten, die sich tapfer wehrten, aber doch schließlich der Uebermacht weichen mußten. Es wurde das Signal zum Rückzug gegeben. Die Retraite ging, ohne in eine Flucht auszuarten, ordnungsmäßig vor sich, die Alcazar bildeten die Nachhut. Ein spanischer Soldat zeigte den fliehenden den Weg zum spanischen Lager bei Melilla. Große Verluste bezeichnen den Feldzug der Verbundenen, Ermattete fielen nieder, blieben ohne Hilfe und wurden nachher getötet wieder aufgefunden. Der Held des Tages war der Verwandte des Sultans el Bacha Bahji, der mit Löwenmut bis zum letzten Augenblick gekämpft hatte; er wurde nur leicht verwundet.

Die Gründung des Hilfsvereins Deutscher Bühnengehöriger

ist namentlich vollzogen worden. Der erste Paragraph der Satzung lautet: Zweck des Hilfsvereins Deutscher Bühnengehöriger ist, den Mitgliedern, die ohne eigenes Verschulden in Not geraten, eine Unterstützung zu gewähren, die nicht zurückgekehrt zu werden braucht. Mitglieder, die durch Ennagelungslosigkeit u. s. w. ohne Reichtum sind, erhalten aus der Kasse des Hilfsvereins einen Reisenerloß, der durch die Direktion des neuen Engagements in Raten für Rechnung des Hilfsvereins in Abzug gebracht wird. Direktionenmitglieder des Hilfsvereins, denen durch Brand oder sonstige elementare Ereignisse die Weiterführung der Direktion unmöglich gemacht ist, sollen durch den Hilfsverein nach Maßgabe der vorhandenen Mittel unterstützt und, wenn möglich, in den Stand gesetzt werden, weiterzuleben zu können. Bei Todesfall eines Mitgliedes soll der Hilfsverein im Bedarfsfalle die Beerdigungskosten bezahlen und sich der Hinterbliebenen annehmen. Zum Präsidenten ist Chef-Redakteur Edmund May, Berlin, zum Schatzmeister Direktor Gerhard Schöller-Trajani, Berlin SW., zum Vizepräsidenten Herr Willy Lüd gewählt worden. Der monatliche Mitgliedsbeitrag beträgt 50 Pf.

Ein König ohne Reisegepäck.

Dem „Figaro“ wird von Syrakus telegraphiert, daß dem König von England sein ganzes Gepäck abhandeln gekommen ist. Der Kurier des Königs, Herbert, war beauftragt, die Koffer und die Korrespondenzen nach Malta zu bringen. Als er am 16. April morgens eintraf, wollte er die Koffer auspacken, aber sie waren noch nicht eingetroffen. Der Kurier gab eine geharnischte Erklärung ab und erwartete gefaßt das Weitere. Natürlich gerieten das Bahnpersonal und die obersten Beamten sofort in die größte Aufregung. Man telegraphierte nach allen Zwischenbahnhöfen und brachte bald in Erfahrung, daß infolge eines Unfalles der Gepäckwagen mit den Koffern des Königs in Reggio zurückgelassen sei, und daß er am nächsten Abend bestimmt eintreffen müsse. Dem Kurier blieb somit nichts anderes übrig als abzuwarten. Er übergab die Briefe für den König dem englischen Konsul in Syrakus, der sofort die Reise nach Malta antret. Am nächsten Abend kam zwar der Zug an, aber nicht das Gepäck des Königs. Der Kurier, der, wie man begreifen kann, völlig verzweifelt war, sandte ein Telegramm nach Malta, wo bald darauf ein Kreuzer anlangte, auf dem Herr Herbert nach Reggio abkam, um

eine genaue Untersuchung über den Verbleib des Gepäcks anstellen. Bisher hat sich das Gepäck noch nicht gefunden.

Mit seinem Lehrer ganz unzufrieden war ein kleines Mädchen, das das zweite Jahr in die Schule geht und jetzt verlegt worden war. Zum Schulbeginn nach Ostern war, so erzählt der „Eign. Anz.“, für sämtliche Klassen im Konferenzsaale eine Feier angelegt worden, bei welcher der neue Lehrer des kleinen Mädchens Harmonium spielte. Als das Kind nach Hause kam, erzählte es seinem Eltern mit offenkundiger Enttäuschung: „Unser neuer Lehrer bekümmert sich um uns garnicht: der setzt sich auf die Kantelei und spielt Harmonika.“

Der verfehte Verlobungsring.

In einem in Deutschland erscheinenden Blatte entdeckt das „N. W. Tagbl.“ nachstehende tragikomische Anekdote: „Hiermit erkläre ich die Verlobung des Fräuleins Anna Krause hier, Mainzstraße Nr. 53, von meiner Seite für aufgehoben, da sie den Verlobungsring verfehlt hat. Norbert König, Michaelstraße Nr. 10.“ Das in der Tat ein Ehehindernis, an welches weder die Robbistoren des römischen noch jene des samonischen Geschlechtes gedacht haben — und auch die Poeten nicht. Wir brauchen ein neues Lied mit den ruhenden Zeiten: „Die Treue ist gebrochen, das Klingeln ist verfehlt.“

Vermischtes.

Wie man aus Wiesbaden meldet, wird in dem demnächst angelegten Zeinin über den hinfälligen bekannten Selbstkritiker bei der Taufe der Kaiserjacht „Meteor“ Herr v. Solleben, der frühere deutsche Botschafter in Washington, als Zeuge erscheinen. — Zur königlichen Mordaffäre berichtet das „B. T.“, daß die im Mord der Anabenschule in Rom bei den Leichenfindungen gefundenen Gamasen nicht dem Ernst Winter gehörig haben. Die in Predlau wohnenden Eltern des Toten haben diese Tatsache festgestellt. — Der Mörder des bei Jena aus der Saale gezogenen Maurers Martin wurde in Aschaffenburg verhaftet. Der Mörder hat seinem Opfer den Schädel zertrümmert, den Hals durchgeschnitten und die Leiche in die Saale geworfen. — In der Nähe der Bürgerweide in Dresden, wo der Schneesturm ebenso wie im Großen Garten verheerend gehaust hat, wurde ein Mann von einem umfälligen Baume erschlagen. Aus der Provinz lauten die Nachrichten höchst betrübend. — Auf dem Hochtafelberge bei Niva in Südtirol entstand durch einen in Niva losgelassenen Luftballon ein Waldbrand, der einen so großen Umfang annahm, daß die Feuerschlange 700—800 Meter lang wurde. — Die Rettungsstation Thiesfonten der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 21. April wurden von einem Krähliner Fischerboot vier Personen durch das Rettungsboot „Theodor Langer“ der Station gerettet. — Tags zuvor wurden von dem bei Transitz gestrandeten Schiff „Norden“, Kapitän Olsson, sieben Personen durch den Raketenscheinwerfer der Station gerettet. — Auf Schahoeen strandete ein in die Elbe eingesegelter beladener Schoner und wurde vollständig wrad. Die Besatzung wurde durch ein Rettungsboot des zweiten Elbfischerbootes gerettet, mit Ausnahme von zwei Mann, die über Bord gespült wurden. — Eine spätere Meldung besagt: Der gestrandete Schoner heißt „Grech“, mit Holz von Norwegen nach England. Der Schoner ist total wrad. Die ganze Mannschaft, auch die beiden verlorenen Geklabten, ist gerettet und gefolgt. — Der russische, mit Holz und Zement besetzte Schoner „Baltia“, von Newcastle nach Riga unterwegs, ist bei Bornholm gesunken. Der Dampfer „Christian“ rettete sieben Mann von der Besatzung. — Vor dem Gericht in Bismarck (London) wurde Fürst Alex. Malarew überführt, aus einem Juwelierladen am Strand eine Krawattenadel im Werte von 21 Pfund gestohlen zu haben. In seiner Wohnung fand man über 30 Pfundsilberne für Juwelen, und von Ladenbesitzern aus dem Westend sind schon weitere Klagen gegen ihn eingelaufen. Der Fürst wird vor das nächste Schwurgericht kommen. — Bei dem gemeldeten Eisenbahnzusammenstoß bei Redhouse (U. S.) sind außer den zwei Frauen und einem Kinde, deren Tod bereits gemeldet ist, zwei männliche Reisende und ein Bremser des Güterzuges umgekommen und zehn Personen verletzt worden.

An der Engelsbucht.

Roman von Konrad Tzschann.

(Nachdruck verboten.)

22) Eugenia wiegte leise schwermütig den Kopf. „Du glaubst so? Ach, ich glaube bald an nichts mehr. Das Spiel trägt. Wer darauf seine Hoffnungen baut, baut auf Sand.“ „Wer Du weißt doch, daß Harro —“ Eugenia legte ihr rasch ihre Hand auf den Mund. „Still! Still! Daß Papa nur nichts davon hört! Er hört und sieht freilich eigentlich nichts, als was mit dem Spiel zusammenhängt, aber es könnte doch — sich mal: Harro meint es ja gut, und er denkt auch, dann könnten wir beide Mann und Frau werden“ — ein verächtliches Lächeln ging über ihre Züge — „aber Papa, — nein, nein, Papa würde ja das Geld nie annehmen von Harro, dazu ist er viel zu stolz — ein Caraffa! Gewonnen, ja, das ist gut, aber geschenkt — nein, auch nicht von seinem Schwagerjohn — kein Saldo, das ist gewiß.“ „So sage ihm, Du hättest es im Spiel gewonnen!“ rief Margot, einer lässigen Eingebung folgend, aus. „Darf man das?“ fragte Eugenia innerlich. „Ich glaube. In solchem Fall, eine fromme Lüge —“ Eugenia schüttelte den Kopf. „Ich weiß nicht, vielleicht. Aber diese Erbschaft. Harro ist so leichtgläubig, so vertrauensselig. Ich — ich kann bald garnicht mehr hoffen. Es kommt gewiß auch hier wieder etwas dazwischen. Es war immer so. Es soll wohl vielleicht garnicht anders werden.“ Sie lehnte wieder müde den Kopf gegen Margots Knie und schloß die Augen. Margot strich ihr lieblos über die Stirn hin. „Es wird alles besser werden!“ murmelte sie, sich herabbewegend. „Alles wird wieder gut werden. Und glück-

lich werdet Ihr beide werden, sehr glücklich! Glaube nur! Hoffe nur!“

Und sie küßte Eugenia auf beide Augen. Eine Weile waren Margot und Eugenia ganz still. — Man vernahm von nebenauf die eintrübige, harte Stimme des Fürsten, der immer noch dem geduldig zuhörenden Harro auszuwärtete, wodurch gestern der Berliner Milionschloß die Bank gesprengt hatte, und daß es so hätte kommen müssen.

„Es war mein System.“ Klang es herüber, „mein System. Aber ich kann es noch nicht anwenden, verstehen Sie, mein. Aber ich habe noch nicht das nötige Betriebskapital. Man muß fünfzigtausend Francs haben, um nach diesem System pointieren zu können. Und die muß ich mir erst nach einem anderen System gewinnen. — Sie begreifen doch? Das geht langsam. Aber nachher hat man einen sicheren Koup! Jetzt heißt es Geduld haben. Patienza! fünf Francs nach fünf Francs. Aber zuletzt sind fünfzigtausend!“

„Wir wollen wieder hinübergehen“, sagte Eugenia und stand auf.

Es war, als ob sie etwas abschüttelte, sich langsam auf sich selber besann. Ihre Miene glättete sich wieder, ihr Gesicht nahm den alten, ernsten, ebenen Ausdruck an. Es sah aus, als hätte sie nun ihre Waffen wieder angelegt, und sei bereit, in den Kampf auszuweichen. Wie eine Pallas Athene stand sie vor Margot, die immer aufs neue sie bewundernd betrachtete. Noch einmal, bevor sie gingen, schloffen die beiden Mädchen sich in die Arme; es war wie ein schweigender Bund auf Tod und Leben.

Der Fürst war schon unruhig geworden, daß Eugenia so lange ausblieb. Es war Zeit, in den Spielsaal zu gehen, und er schloß sich überhaupt immer wie ausgelesen und verloren, wenn seine Tochter nicht um ihn war; ihre Nähe gab ihm allein Sicherheit und Ruhe, und Eugenia wußte das. Der alte Herr legte seine Berechnungen sorgfältig zusammen, streifte einige Blätter davon zu sich, und griff dann nach Stod und Hut.

„Gehen wir! Gehen wir!“ drängte er.

Daß er die Besucher damit eigentlich vor die Türe drängte, ehe sie selber noch den Wunsch geäußert, sich zu entfernen, kam ihm offenbar garnicht zum Bewußtsein. Eugenia sah Margot, wie für ihren Vater um Verzeihung bittend, an, aber diese schüttelte lächelnd zur Beruhigung den Kopf. So gingen sie.

„Was Sie für eine herrliche Schwester haben, Harro!“ sagte Eugenia auf der Treppe, als der Fürst mit Margot vorangegangen war.

„Sie sind ja zu dieser Erkenntnis gekommen“, erwiderte er mit zufriedenen Lachen. „Aber ich dachte mir wohl, Margot ist ein liebes Geschöpf.“

„Ich glaube, daß sie noch viel mehr ist“, versetzte Eugenia mit Nachdruck. „Sie hat etwas Selbsthaftes, sie kann viel. Ich habe mich sehr an sie gewöhnt.“

Harro lächelte.

„Als ob Sie das noch nötig hätten, Eugenia! Und die kleine Margot eine Heldin? Da schießen Sie nun doch über das Ziel hinaus! Ich kenne eine andere, die ist in Wahrheit eine Heldin. Und diese andere liebe ich — liebe ich — liebe ich bis zur Verzweiflung! Kennen Sie diese andere auch, Eugenia?“

Während die beiden ihr vertriehtes Geklüster austauschten, schritten Margot und der Fürst n. b. einander die Straße zum Kasino empor. Unablässig jagten staubaufwirbelnd die Wagen von Monaco, Beaulieu und Nizza mit Schellengeläut an ihnen vorüber. Das Meer lag zu ihrer Rechten wie ein ungeheurer silbergrauer Spiegel, regungslos, von weißen Segeln überzogen, von Möbenschwärmen umflattert. Das nächste Kasino ragte mit seiner bestimten Seitenfront vor ihnen auf, und am Fuße der Treppe verabschiedeten sich die Geschwister von dem Fürsten und seiner Tochter, da Harro wußte, daß Caraffa von hier an keine andere Begleitung mehr wünschte, als diejenige Eugentas.

IX. Sie hatten kaum am Café de Paris vorüber in den Garten eingelenkt, als rasche Schritte hinter ihnen laut wurden.

„Natürlich wieder er!“ dachte Margot, als sie sich umwendete. Und wirklich stand Arno von Meyburg, seinen Zylinder stützend, vor ihnen.

„Verzeihen Sie, daß ich schon wieder da bin, Fräulein Margot“, sagte er, als ob er ihre Gedanken erriet. „Ich wollte Harro fragen, ob er denn nicht zum Laubenschützen gehen will?“

„D, ich hätte schon Lust!“ erwiderte der junge Musiker lebhaft. „Aber ich fürchte, das ist nichts für Margot, und darum hatte ich mich bereits mit dem Gedanken vertraut gemacht, mich brüderlich zu langweilen.“ „Wenn Fräulein Margot mir gestatten würde, ihr bis zu Ihrer Rückkehr Gesellschaft zu leisten, würde sie mir damit eine große Freude bereiten. Wir könnten uns ja zur Abfahrtszeit des Nizzaer Zuges auf dem Bahnhof treffen.“

Nebe und Gegenrede waren einander so schnell gefolgt, daß Margot nicht Zeit gefunden hatte, durch irgend ein höfliches Wort zu verhindern, was sie gleich beim Auftauchen Arnos fast instinktiv gefürchtet hatte. Und jetzt war es, wenn sie nicht gerade unhöflich sein wollte, zu spät, sich gegen seinen artig klingenden Vorschlag zu sträuben, umsonst, als Harro demselben folgend mit großem Eifer zustimmte. Kaum zwei Minuten später hatte er sich bereits von seiner Schwester und dem Baron verabschiedet, und die beiden waren inmitten des bunten Menschengewühls allein.

(Fortsetzung folgt.)

Formen gegen Schnupfen

Groß. Ersparungskasse zu Oldenburg.
Bestand der Einlagen am 1. März 1903 18,880,462 Mk. 03 Pfg
Im Monat März 1903 sind:
neue Einlagen gemacht 201,022 „ 09 „
dagegen an Einlagen zurückgezahlt 219,569 „ 69 „
somit Bestand der Einlagen am 1. April 1903 18,861,914 „ 43 „
Bestand der Activa (günstig belegte Kapitalien und Kassenbestände etc.) 20,008,776 „ 96 „

Anzeigen.

Gemeinde Eversten.
Die Herstellung der Zweigstraße
soll am
Sonnabend, 25. April. d. J.,
nachm. 5 Uhr,
an Ort und Stelle vergeben werden.
Schwartz, Gem.-Vorsteher.

Deffentl. Verkauf.

Edewecht. Der Rötter F. G.
Güsse zu Jeddeloh 1 läßt wegen
Verkleinerung seines Betriebes am

Mittwoch,

d. 29. April d. J.,
nachm. 2 Uhr anfgb.,
in und bei seiner Wohnung:

- 1 belegte Kuh,
- 1 Kuene,
- 1 1 1/2 jähr. Kind,
- 1 einj. do.,
- 10 Ferkel, alsdann 8
Wochen alt,
- 20 Hühner,
- 100 Scheffel Kartoffeln, 1 vollst.
Bett, 1 hölz. Pflug, 1 Handhäh-
maschine, 1 Tisch, 6 Stühle, 1
Butterkarne mit Dreher, 1 Blätt-
eisen, 3 Duzend Milchsetten zc. zc.

Öffentlich meistbietend durch den
Unterzeichneten mit Zahlungsfrist ver-
kaufen.
Kaufliebhaber ladet ein
Weinrenten.

Verkauf

in Haast b. Sage.
Wildeshausen. Wagnahuber
läßt der Vollmeier Dietrich Ranzel-
meier zu Haast am

Sonnabend,

den 25. April d. J.,
nachmittags 1 Uhr anfg.,

- 2 gute Arbeitssperde,
ein u. weispäunig,
- 1 hochtragende Kuh,
- 1 gute Kuh,
- 1 Haushund,
- 20 Hühner und 1 Hahn;

ferner: 1000 Pf. Saathaser,
2 gute Altermwagen, 1 Doppel-
pflug, 1 Schräggege, 2 Paar lange und
2 Paar kurze Wagenaufseuge, 1
Bunde Wagenaufseuge, 1 neuer
Rübenscheiter, 1 Staubmühle, 1 große
Häckselsäge, mehrere Schweinetröge,
1 große Dieselsäge, 1 Buttermaschine,
3 zweifelhäutige Kleiderdränke, 1 Glas-
schrank, 1 Milchschrank, 1 Weber-
stuhl mit Zubehör, 2 Wanduhren,
3 Tische, 1 großer eiser. Badtrog,
1 Badtisch, 1 Drehbank, 1 Spar-
herd, 1 eif. Ofen, 2 Hängelampen,
2 Kochtöpfe, 1 Partie Säulenholz,
mehrere eiserne Kisten, 1 Waage-
balken mit Gewicht, 1 Schweine-
kasten, mehrere Balgen, etwas altes
Baumholz und verschiedene andere
Sachen

Öffentlich meistbietend mit geraumer
Zahlungsfrist verkaufen.
Kaufliebhaber ladet ein
Joh. Wittwollen, Aukt.

Eine echt Nussbaum **Pfisch-
Garnitur**, ein echtes **Vertikow**,
einzelne **Sofas**, sowie einige Duzend
Rohrstühle sollen wegen Aufgabe
dieser Artikel zu **äußerst billigen
Preisen** ausverkauft werden.

Ferner empfehle:
**Kleiderdränke, Vertikows,
Spiegel und Spiegelschränke,
Kommoden, Waschtische, Küchen-
schränke, Tische, Bettstellen und
Matratzen** zu billigen Preisen.
Ernst Dudenab, Beilungsgasse 25.

Oldenburg. Wegen Geschäftes-
übertragung verkaufe ich von meinem
noch großen Lager

Herde

jeder Größe zu bedeutend herab-
gesetzten Preisen. Es sind Herde
aller Art, namentlich auch für Land-
wirtschaftsbetriebe und Wirtschaften
noch vorhanden.

H. Otto Ww.,

Neckentstraße Nr. 27.
Zu verkaufen **Ferkel und Koesen**,
passend für Manufakturwarengeschäft.
Hauptstraße 48.

**Verkauf
eines
Hotels.**

Ein am hies. Plage an
besten Lage belegenes
gutes Hotel

soll umständehalber mit
vollem Inventar bei ge-
ringer Anzahlung unter
günstigen Bedingungen
durch mich verkauft werden.
Für einen strebsamen
Wirt eine sehr günstige
Gelegenheit.

Gesehmünde, im April 1903.
H. Korte, Barriesstr. 15.

**Musverkauf
zu Littel.**

Im Auftrage werde ich am
Montag,

d. 27. April d. J.,
nachm. 3 Uhr anfangend,

in und beim Hause der Witwe des
verf. Landmanns Aug. Bunjes das:

- 1 9jähr. braune
gütliche Stute, beste
- 1 7jähr. schwarze
gütliche Stute, Zuchtspferde,
- 1 schwarzen 2jähr. Wallach,
- 1 schwarzes Stutpferd, vom
„Zweiser“,
- 1 im Juni kalbende Kuh,
- 1 milchgebende dito,
- 1 trachtige Sau,

ferner: 1 Weizenmähmaschine mit
Säbel (neu), 1 Häckselmähmaschine, 1
Mähmaschine, 1 Drillmaschine, 1
Dün. streummaschine, 1 Schot-
mühle, 1 Staubmühle, 1 Alterm-
wagen, mit mehreren Aufseugen u.
Breiter, 2 eif. Stellpflüge, 1 dito
Schwingspflug, 1 eif. Egge, 1 Mül-
pflug, verschiedene Pferdegeschirre,
Taufhölzer, 2 Karren, fäml. land-
wirtschaftliche Geräte,
fodann: 1 Kleiderdränk, 1 Nicht-
band, 1 Auszieherisch, 3 Bänke, 2
Mischkannen, 2 Karren, Rahm-
stappen, Schweineblöde, Futter-
kisten zc., 1 Katerne, 25 Eide,
mehrere Pflöckchen und was sich
sonst vorfindet

Öffentlich meistbietend auf Zahlungs-
frist verkaufen, worin einladet
W. Glosstein, Aukt.

**Deffentl. Verkauf
zu Aschhausersfeld.**

Zwischenhand. Der Landmann
Heinrich Kesting zu Aschhausersfeld
läßt wegen vollständiger Aufgabe
seines Betriebes am

Sonnabend, den 25. April,

nachm. 2 Uhr anfgb.,
in und bei seinem Hause folgende
Gegenstände öffentlich meistbietend mit
Zahlungsfrist verkaufen:

- 1 junge schwere Kuh, am 2. Mai
kalbend, 1 junge tiege Riege, 40
Hühner, 1 Viehfessel, 150 Str.
halbes, 1 Dgmalwaage, 1 Staub-
mühle, 1 Schneidende mit Messer,
Senfen, Scheln, Spaten u. f. w.,
mehrere Beile, 1 Torfgrabergerät, 3
Mischtransportkannen, 1 Butter-
karne, 1 Partie Einfriedigungsdräht,
3 Karren, Schweinblöde zc.;
- ferner: 2 Kleiderdränke, 1 Glas-
schrank, 1 Küchenschrank, 1 Kommode,
Tische u. Stühle, Spiegel, 1 Spar-
herd, ein Töpfe u. Kessel, 1 Wand-
uhr, 1 vollst. Bett, 1 Quantität
Speck, plm. 6000 Pfd. Heu und
Stroh, 15 Scheffel Roggen, 160
Scheffel Kartoffeln und was sich
sonst im Haushalt vorfindet.

Kaufliebhaber wollen sich rechtzeitig
einfinden.
Feldhus, Auktionator.

Serradella

in bester Qualität.
Gustav Wiemken.

Zu verkaufen eine Glasveranda.
F. Meyer & Co.,
Oldenburg, Rosenstr. 2.

Naumann und seine Politik.

Deffentliche

Volks- Versammlungen

am Donnerstag, den 23. April, im „Oldenburger Schützenhof“,
am Freitag, den 24. April, in Oldenburg in der „Harmonie“,
am Sonnabend, den 25. April, in Oldenburg in der „Union“.

Referent: Herr Dr. Maurenbrecher aus Berlin.

Freie Diskussion.
Der nationalsoziale Verein.

H. W. Pahle,

Hostlieferant, Langestraße 54.

Frühjahrs-Kostüme,

Rock mit Bluse zu außerordentlich billigen Preisen in reichhaltiger Auswahl.

Neuheiten in Blusen.

Jede Aenderung wird sauber und kostenlos ausgeführt.

Jupons Kostümrode

in allen Preislagen. besonders preiswert.

Im Leihhause,

Hänfingstraße 8, am Markt,

sind neue und gebrauchte Möbel, Uhren und andere
Gegenstände zu billigen Preisen zu verkaufen, wie:
Kommoden, Kleiderschränke, Küchenschränke mit und
ohne Aufsatz, Bettstellen, Matratzen, Küchentische,
Stubentische, Sofas, Vertikows, Rohre, Küchen- u.
Brettstühle, Bauernpulte, Spiegel, Treppen mit Vier-
apparaten, 1 anstalt Anrichte, 1 Herren-Schreibtisch,
Waschtisch, große Bilder, mehrere Glasfenster, Re-
gulator, Tischuhren für Herren und Damen in
Gold und Silber, lange Damenketten, 2 Polypheon
und 2 Salonuhren.

A. Claussen.**Auktion.**

Donnerstages. C. G. M. Hofse
u. Ehefrau Erben lassen den gesamten
beweglichen Nachlaß ihrer verel. und
Erblasser, als:

- 1 Pult mit Aufsatz, 6 Stühle, 1
st. Diener, 1 Kommode, 1 Kleider-
schrank, 1 Tisch, 1 Wanduhr, 1
Waschtisch, 2 vollst. Betten, Bett-
bezüge, Bettlaken, Kleiderzeug und
Leibwäsche, sowie verschiedene Haus-
rücken- und Handwerksgeräte, als
Tische, Tassen, Kammern, Zeller,
Messer, Gabeln zc.;

ferner:

- 1 Diege,
- 2 ger. Schinken,
- 4 Seiten ger. Speck,
- ca. 3000 Pfd. Heu,
- ca. 15 Sch. Eskartoffeln,
- 1 Haufen Dünger,

am Freitag,

den 24. April d. J.,
nachmittags 2 Uhr anfangend,

im Hause der Witwe Hofse hier
(bei Landmann D. Martens) öffent-
lich meistbietend mit Zahlungsfrist
verkaufen.

M. Geerten,
Rechnungssteller.

Wegen Platzmangels spottbillig zu
verkaufen ein großer Kasten große
und kleine Fenster, Türen und
Wandtüren, gebrauchte und neue
Möbel.
Wilhelmstraße 5.

Gut erh. Kräder, Kinder-
wagen sowie ein Kinder-
Sportwagen bill. zu verk.
Eversten.

Hauptstr. 55 oben.

**Verkauf
einer****Hausmannsstelle.**

Wetterstede. Der Hausmann
Emil Weirose zu Elmendorf will
die seiner Ehefrau gebührende

Hausmannsstelle,

bestehend aus geräumigen
Wohn- und Wirtschafts-
gebäuden, 3 Heuerhäusern
und 87 ha 44 ar 72 qm
Garten, Bau-, Weide-,
Wiesen-, Busch- u. Moor-
ländereien,

stückweise oder im ganzen öffentlich
meistbietend durch mich verkaufen
zu lassen, und findet Termin hierzu
statt am

**Donnerstag,
den 30. April,**

nachm. 2 Uhr,
in D. zur Lohes Gasthof zu Elmen-
dorf.

Die Stelle ist herrlich in unmittel-
barer Nähe von Dreierberg am
Zwischenhäger See gelegen, u. liegen
die Ländereien, welche durchweg besser
„onität“ sind und einen hohen Ertrag
liefern, fast sämtlich in einem Komplex
beim Hause.

Der Ankauf der Stelle ist sowohl
Kapitalisten wie Landwirten, welche
über die nötigen Mittel verfügen, zu
empfehlen.

Mutterrollenauszug sowie Flur-
karte u. Verkaufsbedingungen können
vor dem Termine bei mir eingesehen
werden.

Wird in diesem Termine anneh-
bar geboten, so erfolgt sofort der
Zuschlag.

C. Wettermann, Aukt.

Kastede. Am**Montag, den 27. April,**

nachm. 3 Uhr anfgb.,
werde ich den gesamten Nachlaß des ver-
el. Gerd Gebken zu Delfshausen,
als:

- 1 Ziege, 15 Hühner und 1 Hahn,
1 Haushund, 1 Bett, Kleidungs-
stücke, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Kleider-
schrank, 1 Küchenschrank, Tische,
Stühle, 1 amerik. Wanduhr, Lampen,
1 Kaffeemühle, Küchengerät, 1
kupf. Kessel, 3 eif. Töpfe, Teetisch,
2 Milchtransportkannen, 1 Schleif-
stein, 2 Milchmesser, Steingut,
Garten, Forken u. Senfen, 1 Dorf-
karne, 1 Gropenkarne, 1 Kartoffel-
quetscher, Kisten und Kisten,
Schlachtergeschirre, ferner etwas
Speck und Kartoffeln und viele
sonstige Gegenstände

Öffentlich meistbietend mit Zahlungs-
frist verkaufen.

H. Soes, Nachlaßverwalter.

Immobilien-Verkauf**in****Osttritten.**

Sandhatten. Frau Witwe
Müller in Osttritten hat mich be-
vollmächtigt, ihre daselbst belegenen

Immobilien,

bestehend aus einem neuen Wohn-
hause, Kegelbahn, 5 Scheffelsaat
Gartland, unmittelbar beim
Wohnhause gelegen, ca. 6 Scheffelsaat
Ackerland und 2 Juch Riesel-
wiesen,

mit beliebigem Antritt unter der
Hand zu verkaufen.

Zu dem Wohnhause wird Gastwirt-
schaft und Handlung mit bestem Er-
folg betrieben. Die Gastwirtschaft
wird, der romantischen Gegend halber,
viel von Ausflüglern besucht.

Die Ländereien sind besser Bonität
und sehr ertragsfähig. Die Hälfte
der Kaufsumme kann stehen bleiben.
Kaufliebhaber wollen baldigst mit
mir unterhandeln. Am

**Sonnabend,
den 25. April,**

nachm. 5 Uhr,
bin ich in Witwe Müllers Wirt-
shaus anwesend.

J. F. Garm.

